

ASSIDUE

Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt

Nr. 18

**Typologie und Diffusion von Höflichkeitspronomina
in Europa**

Johannes Helmbrecht

ISSN 1612-0612

Erfurt

**Seminar für Sprachwissenschaft
der Universität**

Impressum:

Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt

Seminar für Sprachwissenschaft

Philosophische Fakultät

Universität

D - 99105 Erfurt

Herausgeber:

Prof. Dr. Christian Lehmann

© bei den Autoren

ISSN 1612-0612

Inhalt

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 1. | EINFÜHRUNG | 4 |
| 2. | HÖFLICHKEITSDISTINKTIONEN IN PERSONALPRONOMINA: TYPOLOGIE | 6 |
| 2.1 | DIE PRONOMINALE KATEGORIE HÖFLICHKEIT | 6 |
| 2.2 | GEOGRAPHISCHE VERTEILUNG DER HÖFLICHKEITSTYPEN IN EUROPA | 11 |
| 2.3 | ZUM FUNKTIONALEN HINTERGRUND DER HÖFLICHKEITSPRONOMEN | 13 |
| 3. | HISTORISCHE ENTWICKLUNG | 20 |
| 3.1 | DIE ANFÄNGE | 20 |
| 3.2 | DIE DIFFUSION DER HÖFLICHKEITSKONTRASTE IN EUROPA | 22 |
| 3.3 | KONSEQUENZEN FÜR DIE PRONOMINALSYSTEME | 27 |
| 4. | SCHLUßFOLGERUNGEN | 30 |
| 5. | APPENDIX | 31 |
| 6. | BIBLIOGRAPHIE | 32 |

1. Einführung¹

In fast allen europäischen Sprachen gibt es zumindest eine Höflichkeitsdistinktion im Pronominalsystem. Diese Höflichkeitsdistinktion betrifft fast ausschließlich die Referenz auf den Hörer, das heißt die zweite Person. Die Distinktion, von der hier die Rede ist wird im Deutschen durch die Opposition von *du/ Sie* und im Französischen durch *tu/ vous* ausgedrückt. Durch die Wahl einer Form in diesem Kontrastpaar referiert der Sprecher S nicht nur auf den Hörer H, sondern markiert zugleich einen Aspekt der sozialen Relation, die zwischen S und H besteht, bzw. der Einschätzung dieser Relation auf Seiten des S.

Seit der berühmten Studie von Brown & Gilman (1960) über Höflichkeitsdistinktionen in Pronomina nennt man diese Distinktion auch T/V, abgeleitet von Lateinisch 2SG *tu* versus. 2PL *vos*. T bezeichnet das familiäre Pronomen, V das höfliche Pronomen.

Die Existenz einer Höflichkeitsdistinktion in den Pronominalparadigmen der europäischen Sprachen suggeriert, daß die Verwendungsregeln mehr oder weniger identisch sind. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Die Sprachen unterscheiden sich zum Teil erheblich danach, wer in welcher Situation von wem mit dem V Pronomen oder dem T Pronomen angesprochen wird oder werden kann. Im Deutschen werden z.B. die Schwiegereltern von Schwiegersohn oder Schwiegertochter geduzt. Dieser Gebrauch ist symmetrisch und wird oft schon einige Zeit vor der eigentlichen Heirat (wenn eine solche abzusehen ist) verabredet. Symmetrisch bedeutet in diesem Fall, daß der Schwiegersohn bzw. die Schwiegertochter *du* gibt und auch von den Schwiegereltern *du* erhält. Das ist im Französischen anders. Die Schwiegereltern werden gesiezt. Dieser Gebrauch der V Pronomina ist ebenfalls symmetrisch. Wenn man diese Regel verletzt, hat das Irritation oder sogar Sanktionen zur Folge.

Neben dem symmetrischen Gebrauch der T/V Pronomina gibt es den historisch in Europa älteren Typ des asymmetrischen Gebrauchs. Dieser asymmetrische Gebrauch findet sich im Deutschen und Französischen synchron gesehen nur noch in der Erwachsenen-Kind-Dyade, wenn der Erwachsene nicht verwandtschaftliche Beziehungen zu dem Kind hat.

Der asymmetrische Gebrauch der T/V Pronomina reflektiert Macht- bzw. Statusunterschiede zwischen dem S und dem H. die auf sozialen Faktoren wie Alter, Stellung in der Familie und Gesellschaft, Reichtum usw. beruhen. Der symmetrische Gebrauch

¹ Abkürzungen: 1/ 2/ 3 = erste, zweite, dritte Person, SG = Singular, PL = Plural, FAM = Familiär, HON = Höflich, HHON = Super-höflich, T = Pronomen der zweiten Person Familiär (2FAM), V = Pronomen der

spiegelt die soziale Nähe bzw. Distanz zwischen S und H wieder, die durch die gemeinsame Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Gruppen wie Familie, Freundeskreis, Glaubensgemeinschaft, Firma, soziale Klasse etc. bestimmt ist. Soziale Nähe wird durch das T Pronomen, soziale Distanz - etwa wenn H ein Fremder ist - wird durch das V Pronomen ausgedrückt.

Im Anschluß an die Studie von Brown & Gilman (1960) haben sich besonders die Soziolinguistik und die linguistische Pragmatik der Höflichkeitspronomen angenommen. Man hat in zahlreichen Einzeluntersuchungen die genauen sozialen Parameter und pragmatischen Regeln des Gebrauchs der Höflichkeitspronomen untersucht. Die Frage nach den pragmatischen Regeln der Höflichkeitspronomen wurde integriert in eine umfassendere Erforschung der Frage nach dem Wesen der Höflichkeit und wie sie sich in der Sprache/Diskurs manifestiert (vgl. Hill et al. 1986, Ide 1989, Watts et al. 1992 für Höflichkeit als soziale Norm; Lakoff 1973, Leech 1983 für Höflichkeit als konversationelle Maxime; vgl. Brown & Levinson 1987 für Höflichkeit als gesichtswahrende Strategie; vgl. Fraser 1990 für Höflichkeit als Konversationsvertrag, und vgl. Eelen 2001 und Locher 2004:Kap.4 für einen generellen Überblick).

Die Sprachtypologie hat sich bisher kaum für diese kategorielle Distinktion in Personalpronomen interessiert (für Ausnahmen siehe z.B. Head 1978, Mühlhäusler & Harré 1990, Helmbrecht 2001, 2003, 2004a). Die vorliegende Untersuchung soll ein Beitrag zur Schließung dieser Lücke sein. Zunächst wird in §2 eine Typologie der Höflichkeitsdistinktionen in den Pronominalsystemen der europäischen Sprachen entwickelt. Dabei werden in §2.1 die verschiedenen Personen-Numerus-Kategorien, die verschiedenen Höflichkeitsstufen und die Etymologie der Höflichkeitspronomina berücksichtigt. In §2.2 wird die geographische Verteilung der verschiedenen Höflichkeitstypen in Europa aufgezeigt und in §2.3 die verschiedenen kommunikativen Funktionen der Höflichkeitspronomen skizziert. In §3 soll die historische Entwicklung und Diffusion der Höflichkeitsdistinktionen in den Pronominalsystemen von ihren Anfängen bis heute nachgezeichnet werden (vgl. §3.1 und §3.2). Es soll gezeigt werden, daß die Typologie und Diffusion der Höflichkeitsdistinktionen ein originär europäisches Phänomen ist und als ein wesentliches Merkmal in eine Arealtypologie der europäischen Sprachen aufgenommen werden sollte. In §3.3 werden einige der z.T. erheblichen paradigmatischen Konsequenzen der Entwicklung von Höflichkeitspronomina in den europäischen Sprachen aufgezeigt.

zweiten Person Höflich (2HON), S = Sprecher, H = Hörer. REFL = Reflexivpronomen, N = nominaler Ausdruck/ Nomen, FTA = face threatening act ('gesichtsbedrohender Sprechakt').

2. Höflichkeitsdistinktionen in Personalpronomina: Typologie

2.1 Die pronominale Kategorie Höflichkeit

Personalpronomina gehören zu der Klasse der deiktischen Ausdrücke in einer Sprache. Ihre essentielle Funktion ist die Referenz auf menschliche Individuen bzw. Gruppen von Individuen, die durch ihre Rolle im Sprechakt definiert werden. Die wesentlichen semantischen Distinktionen sind Sprecher, Hörer und Sprechaktunbeteiligter. Formal unterscheiden sich Personalpronomina von anderen Klassen von Wörtern, die als Köpfe einer referentiellen Nominalphrase fungieren können, auf der paradigmatischen und der syntagmatischen Achse. Auf der syntagmatischen Ebene unterscheiden sich Personalpronomina etwa von Nomina dadurch, daß sie mit wenigen Ausnahmen keine Modifikatoren und Determinatoren bei sich haben können (vgl. Helmbrecht 2004a:Kap.5). Auf der paradigmatischen Ebene sind Personalpronomina dadurch charakterisiert, daß sie eine geschlossene Gruppe von Wörtern oder Morphemen bilden, die sich durch die unterschiedlichen Werte der Kategorien Person, Numerus, Genus, und Kasus eindeutig unterscheiden lassen (vgl. Helmbrecht 2004a:Kap.4). Für die deiktische bzw. anaphorische Referenz der Personalpronomina sind jedoch nur die Kategorien Person, Numerus und Genus relevant.

Höflichkeit bzw. Respekt ist eine sekundäre Kategorie in Personalpronomina. Höflichkeitsdistinktionen sind immer an die Referenz auf eine bestimmte Person gebunden, aber nicht umgekehrt. Die Referenz auf eine bestimmte Person kann in Bezug auf Höflichkeit auch völlig neutral sein. Zum Zweiten ist Höflichkeit eine relationale und keine absolute Kategorie. Wenn es sich um eine absolute Kategorie handeln würde, müßten Höflichkeitspronomen den sozialen Status des Referenten in absoluten Begriffen bezeichnen. Man könnte sich durchaus vorstellen, daß es ein 2SG Pronomen gibt, das zugleich markiert, daß der Hörer König, Fürst oder hoher Beamter ist. Formen, die dem nahe kommen, kann man gelegentlich in fernöstlichen Sprachen wie etwa dem Thai oder Burmesischen finden (vgl. Cooke 1968). Im Japanischen gibt es zum Beispiel ein Pronomen der 1SG, das nur für den Tenno, also den Kaiser reserviert ist (vgl. Helmbrecht 2004b). Die Regel ist jedoch, daß Höflichkeitspronomen relative Aspekte der sozialen Stellung des Sprechers und des Referenten des Personalpronomens bezeichnen. In Abbildung 1. ist die soziale Relation zwischen dem Sprecher und dem Referenten des Personalpronomens durch Pfeile symbolisiert.

Wenn ein Sprecher des Deutschen das Höflichkeitspronomen *Sie* für die Referenz auf den Hörer verwendet, dann signalisiert er zugleich, daß H nicht zur Familie oder dem engeren Bekannten- oder Freundeskreis gehört, sprich eine bestimmte soziale Distanz zwischen S und H besteht. Wenn es ein Höflichkeitspronomen der 3. Person im Deutschen gäbe, dann könnte dieses dem H signalisieren, daß der 3. Person Referent eine Person ist, die sozial höher gestellt ist, als S. Solche Formen finden wir z. B. im Russischen, Rumänischen, Türkischen und Persischen.

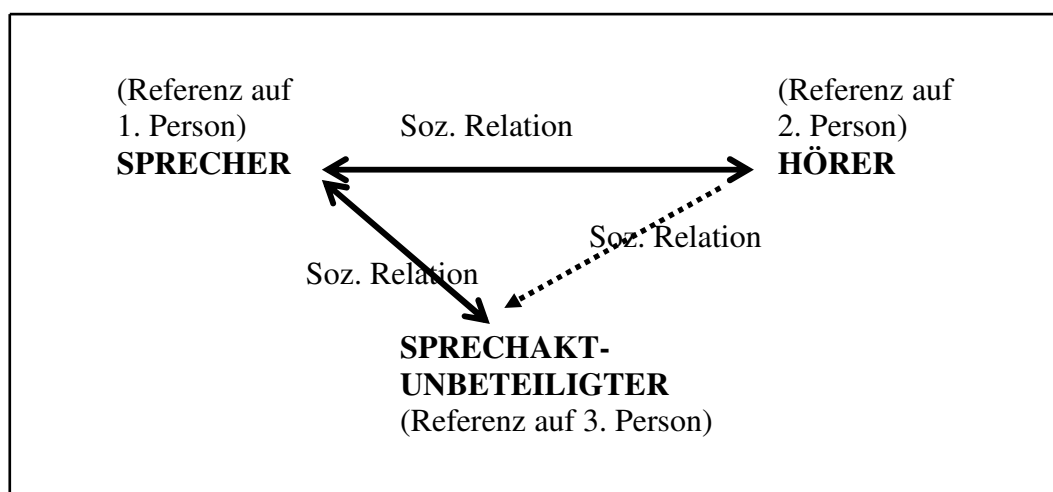


Abbildung 1. Soziale Relationen zwischen S und den pronominalen Referenten

Wenn es im Deutschen ein Höflichkeitspronomen der 1SG gäbe, dann würde der Sprecher damit zugleich, neben der Referenz auf sich selbst, signalisieren, wie er die soziale Relation zwischen sich und H kategorisiert. Die Bedeutung eines solchen Pronomens könnte man zum Beispiel mit *Meine Wenigkeit* wiedergeben. Vor allem in fernöstlichen Sprachen findet man zahlreiche Pronomina der 1. Person, durch die S sich metaphorisch auf der sozialen Skala herabsetzt, damit H als um so höher auf dieser Skala erscheint (vgl. Helmbrecht 2004b). Seine soziale Superiorität könnte der Sprecher des Deutschen auch - wenn er/sie in der entsprechenden Position ist - durch die 1PL *wir* signalisieren. Diese sogenannte Pluralis Majestatis Verwendung ist für viele europäischen Sprachen attestiert, aber die singularische Verwendung der 1PL ist nicht auf einen Höflichkeitswert festgelegt und kontrastiert mit dem angeblich bescheidenen Autoren-*Wir*. Ich werde daher diese Verwendungen der 1PL im Folgenden nicht weiter berücksichtigen.

Ein drittes Charakteristikum der Kategorie Höflichkeit in Personalpronomina ist, daß sie mehrstufig sein kann. Üblich in Europa ist ein einfacher binärer Kontrast zwischen

Familiär versus Höflich. Dieser binäre Kontrast kann auch dann vorliegen, wenn es zwar mehrere Höflichkeitspronomina in der Sprache gibt, diese aber keine weiteren Höflichkeitsstufen anzeigen. Es gibt allerdings auch dreistufige, ternäre Höflichkeitskontraste. Dreistufige Systeme enthalten neben dem Kontrast Familiär versus Höflich noch eine Form für Super-höflich. Solche dreistufigen Systeme sind ein arealtypologisches Merkmal des indischen Subkontinents (vgl. Helmbrecht 2001, 2003), in Europa dagegen heutzutage vergleichsweise selten (z.B. im Rumänischen). In der frühen Neuzeit war dieser Typ in Europa sehr viel häufiger (siehe unten §3).

Wenn man die Werte der wichtigsten pronominalen Kategorien mit den Werten der Höflichkeitskategorie kombiniert, also 1./ 2./ 3. Person, Singular/ Plural, und Familiär/ Höflich/ Super-Höflich, dann erhält man 18 möglichen Höflichkeitspronomina in einem Paradigma. Dual und Genus werden hier nicht weiter berücksichtigt.

In den Pronominalsystemen der europäischen Sprachen kommen Höflichkeits-Distinktionen jedoch nur in der zweiten und dritten Person vor, d.h. nur 12 der 18 Möglichkeiten sind tatsächlich attestiert. Und diese 12 möglichen Höflichkeitspronomina sind in Bezug auf Häufigkeit und Geographie sehr ungleich verteilt.

In Tabelle 1 ist die tatsächliche Distribution der Höflichkeitskontraste in Bezug auf die verschiedenen Personen/Numerus-Werte an Hand eines Samples von 55 europäischen Sprachen aufgeführt. Das Sample enthält nur zeitgenössische Standardsprachen, keine älteren Sprachzustände und praktisch keine Dialekte. Des Weiteren wurde Europa weit gefaßt, d.h. die ost-uralischen Sprachen in Rußland und einige kaukasische Sprachen (diesseits des Hauptkammes des Kaukasus) wurden dazugezählt; d.h. einige kartvelische Sprachen und indogermanisches Armenisch. Ein Liste der Sprachen des Samples findet sich im Anhang (vgl. §5 Appendix).

Tabelle 1. Häufigkeit der Höflichkeitskontraste in den europäischen Sprachen

| | Typ des Höflichkeitskontrastes | Absolute Häufigkeit | Prozentuale Häufigkeit ² |
|---------------|--------------------------------|---------------------|-------------------------------------|
| Zero | Kein HON-Kontrast | 16 | 29% |
| | HON-Kontrast in 2SG | 39 | 61% |
| Binär | HON-Kontrast in 2PL | 13 | 21% |
| | HON-Kontrast in 3SG | 3 | 5% |
| | HON-Kontrast in 3PL | 1 | 2% |
| | 2SG.HHON | 3 | 5% |
| Ternär | 2PL.HHON | 2 | 3% |
| | 3SG.HHON | 1 | 2% |
| | 3PL.HHON | 1 | 2% |

16 der 55 Sprachen des Samples haben keinen Höflichkeitskontrast, also rund ein Drittel. Die Angabe 29% beziehen sich auf die Gesamtzahl der Sprachen in dem Sample. Die binären Höflichkeitskontraste in der zweiten Person machen bei Weitem den größten Teil aller gezählten Höflichkeitskontraste aus, zusammen über 80%. Binäre Höflichkeitskontraste in der dritten Person machen zusammen nur 7% aus. Dreistufige Höflichkeitssysteme sind rar, sowohl für die zweite, als auch für die dritte Person. Es gibt nur wenige Sprachen, die überhaupt super-höfliche Pronomina haben. Es lassen sich folgende wichtige typologische Generalisierungen formulieren:

1) Höflichkeitskontraste finden sich sehr viel häufiger in der zweiten Person als in der dritten Person. Das ist in Einklang mit einem universellen Trend, der in Form einer Implikationsuniversalie beschreibbar ist (vgl. Helmbrecht 2004a:274), vgl. (1).

(1) Implikationsuniversalie: HON-Distinktion und Person (vgl. z.B. Croft 2003:160f)
[2. Person < 3. Person < 1. Person]

Die Implikationsuniversalie in (1) läßt sich wie folgt lesen. Wenn eine Sprache X einen Höflichkeitskontrast in den Pronomina der ersten Person hat, dann auch in den Pronomina der dritten und zweiten Person, aber nicht umgekehrt. Und weiter, wenn eine Sprache Y einen Höflichkeitskontrast in den Pronomina der dritten Person hat, dann auch in den Pronomina der zweiten Person. Die zweite Person ist also die Personenkategorie, die als erste einen solchen Höflichkeitskontrast aufweist - sie ist unmarkiert für diesen Kontrast im Sinne der Theorie der typologischen Markiertheit (vgl. Greenberg 1966; Croft 2003:Kap. 4). Der

² Die Prozentzahlen in der ersten Zeile beziehen sich auf die Gesamtheit der Sprachen des untersuchten Samples. Das sind 55 Sprachen. Alle weiteren Prozentzahlen beziehen sich auf die Gesamtheit der Höflichkeitskontraste.

universelle Trend läßt sich für die untersuchten europäischen Sprachen in hohem Maße für die binären Kontraste, aber auch für die ternären Kontraste konstatieren. Die überwiegende Zahl der pronominalen Höflichkeitskontraste findet sich in der zweiten Person, und alle Sprachen des Samples, die einen Höflichkeitskontrast in der dritten Person aufweisen, haben einen solchen auch in der zweiten Person. Dieselben Verhältnisse kann man auch mit Bezug auf die ternären Kontraste feststellen. Es gibt mehr super-höfliche Pronomina in der zweiten Person als in der dritten Person und die Sprache (Rumänisch), die den ternären Höflichkeitskontrast in der dritten Person aufweist, hat ihn auch in der zweiten Person.

2) Höflichkeitskontraste finden sich viel häufiger im Singular als im Plural. Das gilt durchweg für die zweite Person, für die dritte Person, und für die superhöflichen Pronomina der zweiten und der dritten Person.

Für die Untersuchung der historischen Entwicklung und der Diffusion der Höflichkeitspronomina in §3 ist die Feststellung der Etymologien der Höflichkeitspronomina wichtig. In Tabelle 2 sind die wichtigsten Typen der Etymologien der Pronomina aufgeführt. Die Höflichkeitspronomina, die in europäischen Sprachen für die höfliche Referenz auf eine 2SG gebraucht werden, sind entweder Pronomina der 2PL, der 3SG oder 3PL, oder stammen von Reflexivpronomina oder Nomina bzw. komplexeren nominalen Ausdrücken ab. In der mittleren Spalte werden die verschiedenen Fälle mit Beispielen aus den uns vertrauteren europäischen Sprachen illustriert.

Tabelle 2. Etymologie der 2SG.HON Pronomina und ihre relative Häufigkeit

| Etymologietypen | Beispiel | Häufigkeit in Prozent/ (n) |
|-----------------|--|----------------------------|
| 2PL | Frz. <i>tul vous</i> | 67% (27) |
| 3SG | Ital. <i>tul lei</i> | 2% (1) |
| 2SG.HON < | 3PL Dt. <i>dul Sie</i> | 10% (10) |
| | REFL Ung. <i>tel maga</i> | 5% (5) |
| | N Sp. <i>tul Usted</i> (< <i>vuestra merced</i> 'Euer Gnaden') | 15% (15) |

In gut zwei Drittel aller Fälle wird die 2PL für die höfliche Referenz gebraucht. Danach kommen Pronomina, die aus einem Nomen oder nominalen Ausdruck entstanden sind mit 15%. Der deutsche Typ mit einer 3PL ist etwas weniger häufig. Als selten müssen der ungarische Typ mit einem Reflexivpronomen und der italienische Typ mit einer 3SG.FEM gelten. Wir werden allerdings noch sehen, daß der italienische Typ mit einer 3SG als

Ein Pronominalparadigma in einer Sprache kann mehrere Höflichkeitskontraste enthalten. Alle Prozentzahlen wurden auf- oder abgerundet.

Höflichkeitspronomen historisch gesehen nicht so selten war, wie die synchrone Typologie hier suggeriert. Im Deutschen, Dänischen, Tschechischen u.a. Sprachen gab es eine Periode, in der Pronomina der 3SG zur höflichen Anrede verwendet wurden. Ähnliche Etymologien wie in Bezug auf die 2SG.HON in Tabelle 2 finden sich auch für die anderen Höflichkeitspronomina in den Sprachen des Samples. Auf die Sprachwandelprozesse und die Folgen für die paradigmatischen Strukturen wird weiter unten in §3.3 eingegangen.

2.2 Geographische Verteilung der Höflichkeitstypen in Europa

Die verschiedenen Typen von Höflichkeitskontrasten weisen nicht nur unterschiedliche Häufigkeiten in den europäischen Sprachen auf, sondern sind auch geographisch in signifikanter Weise unter den Sprachen verteilt; vgl. Abbildung 2.

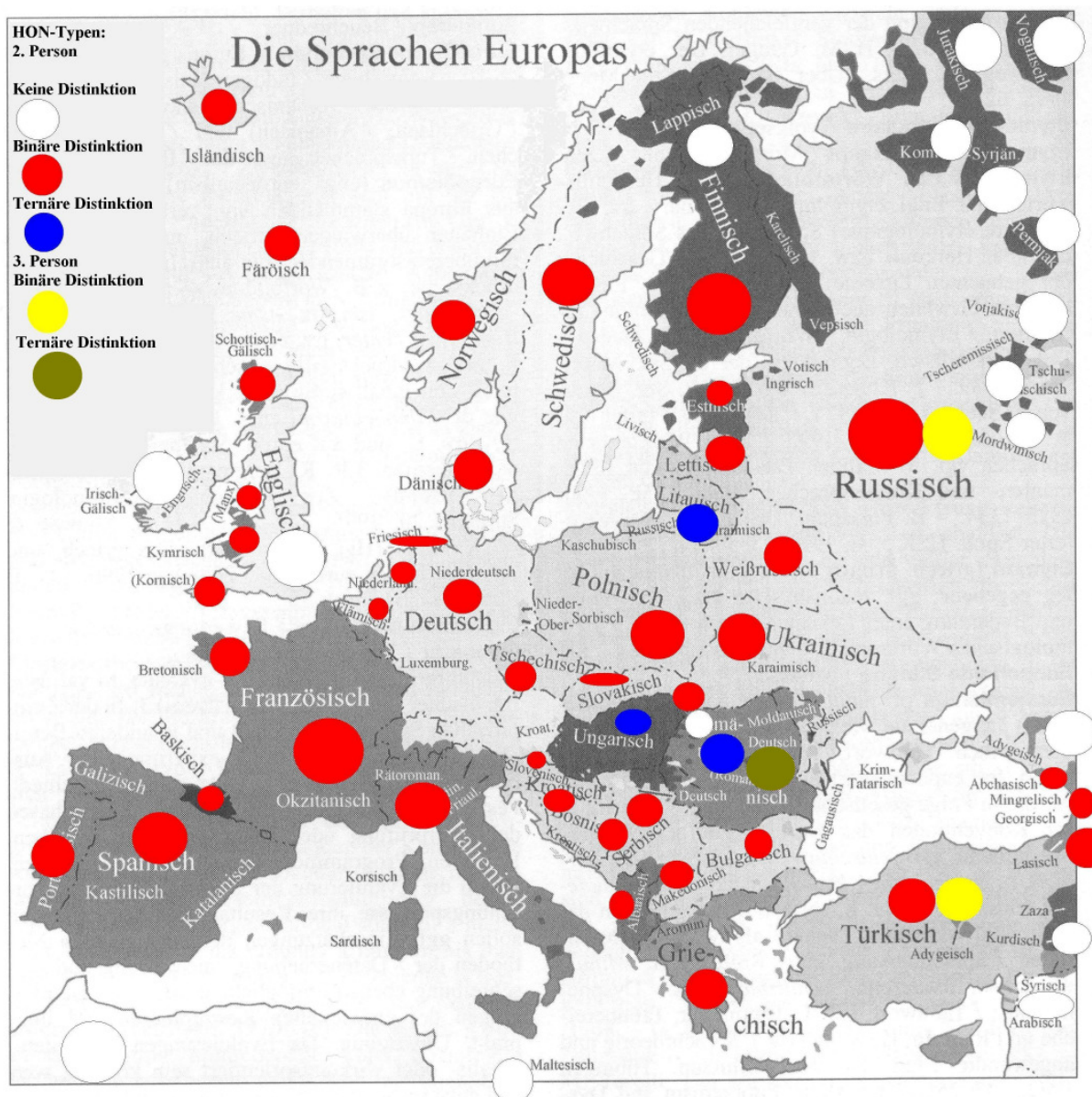


Abbildung 2. Geographische Verteilung der HON-Typen/ Kontraste in Europa³.

Die weißen Kreise in der Karte in Abbildung 2 markieren die Sprachen, die keinerlei Höflichkeitsdistinktion im Pronominalsystem aufweisen. Sie sind nicht gleichmäßig verteilt, sondern befinden sich an den Rändern Europas. Dazu gehören Irisch in Nordwesten Europas, Arabisch (Marokkanisch, Ägyptisch, Syrisch), und Maltesisch im Süden, Kurdisch, Ossetisch, und sämtliche ostkaukasische Sprachen in der südrussischen Republik Dagestan im Südosten (sie sind nicht mehr auf der Karte abgebildet). Ebenso gehören dazu die östlichen uralischen Sprachen im Nordosten Russlands (Mordwinisch, Tscheremissisch, Permiak, Komi,

³ Die Größe der Farbpunkte hat keine Bedeutung - gleiche Grauwerte in der Karte zeigen Sprachen der gleichen Sprachfamilie an

Vogulisch etc.) und Lappisch ganz im Norden. Der weiße Kreis in Rumänien steht für das Romani und deren Dialekte, die keine Höflichkeitsdistinktion entwickelt haben. Es gibt allerdings eine Ausnahme. Die seßhaft gewordenen Roma in der Slowakei haben vermutlich unter Einfluß der slowakischen Sprache eine 2PL als 2SG.HON seit kurzem entwickelt (Victor Elvik p.c.). Die Bedeutung des weißen Kreises in England ist bekannt. Der *thou/ (ye)you* Höflichkeitskontrast ist im 17. Jht. zugunsten von 2.Person *you* neutralisiert worden.

Die geographische Verteilung der Sprachen mit und ohne Höflichkeitsdistinktion in Personalpronomina zeigt schon deutlich, daß es sich in Bezug auf die pronominale Kategorie Höflichkeit um ein europäisches Areal handelt mit den Grenzen, die die weißen Punkte in der Karte markieren. Diese Annahme wird gestützt durch die Tatsache, daß in dem europäischen Areal Sprachen z. T. ganz unterschiedlicher genetischer Herkunft dieses Phänomen aufweisen. Weder für die romanischen, die germanischen, die slawischen noch für die baltischen Sprachen lassen sich Höflichkeitsdistinktionen im Pronominalsystem der Proto-Sprachen rekonstruieren. Auch im Griechischen, Albanischen oder Armenischen ist eine solche Kategorie eine späte Neuerung. Die nicht-indogermanischen Sprachen in Europa, also Baskisch, Ungarisch, Finnisch oder Georgisch, können dieses Phänomen ebenso wenig historisch ererbt haben. Es bleibt so nur die Annahme, daß es sich um eine gemeinsame Neuerung handelt, die sich durch Sprachkontakt in Europa ausgebreitet hat.

Eine weitere globale Perspektive zeigt zu dem, daß Europa - was die Höflichkeitsdistinktionen in Pronominalsystemen angeht - ein "hotbed" im Sinne von Nichols (1992) ist. Die angrenzenden Großregionen weisen keine nennenswerte Dichte von Höflichkeitsdistinktionen in Pronomina auf. Neben Europa sind nur Südostasien, Indien und vielleicht Mittelamerika als Regionen zu nennen, für die diese Distinktionen als areales Merkmal angesehen werden können. Nordamerika, Südamerika, Nordasien, Australien, Papua Neuguinea sind kontinentgroße Regionen, in denen dieses Phänomen überhaupt nicht auftritt (vgl. Helmbrecht 2001; 2003).

2.3 Zum funktionalen Hintergrund der Höflichkeitspronomen

2.3.1 Der symmetrische und asymmetrische Gebrauch der Höflichkeitspronomen

Der Gebrauch der Höflichkeitspronomen im Französischen oder Deutschen drückt eigentlich keine besondere Höflichkeit aus, sondern folgt schlicht einer sozialen bzw. pragmatischen Regel. Danach wird per Default jeder Erwachsene mit *vous* bzw. *Sie* angesprochen, der sich

nicht durch verwandtschaftliche, freundschaftliche oder professionelle Nähe zum Sprecher auszeichnet. Daß der Gebrauch von *Sie* bzw. *vous* pragmatisch geregelt ist, zeigt sich unter anderem daran, daß eine Verletzung der Regel, also zum Beispiel die Verwendung von *du* statt *Sie* als sehr unhöflich empfunden wird bzw. werden kann.

Der Gebrauch des familiären Pendant *tu/ du* ist dagegen semantisch markiert in dem Sinne, daß soziale Nähe explizit ausgedrückt wird. Menschen, die sich schon lange und gut kennen, können im Deutschen durchaus ihr Leben lang beim gegenseitigen *Sie* bleiben. Insofern ist die Semantik von *Sie* eher unmarkiert. Sobald Erwachsene den gegenseitigen Wechsel von *Sie* nach *du* verabreden, wird damit die soziale Nähe explizit markiert. Natürlich gibt es auch politisch-ideologische Kontexte, in denen der symmetrische Gebrauch von *du* obligatorisch ist, auch wenn die einzelnen Individuen sich untereinander keine besondere soziale Nähe zuschreiben würden. So wurde während der französischen Revolution beschlossen, daß die *Citoyens* - also die Bürger als Vertreter des dritten Standes - sich gegenseitig mit *tu* anzureden haben. Dieser Beschluß richtete sich natürlich gegen die Praxis der höflichen Anrede, durch die sich die Standesunterschiede auch sprachlich manifestierten. Höhergestellte Adlige wurde mit *vous* angesprochen und verwendeten dieses Anredepronomen auch untereinander. Eine ähnliche politisch-soziale Motivation steckt auch hinter der generellen Verwendung von *du* (plus Titel wie *Genosse*) innerhalb der Arbeiterbewegung und der Sozialdemokratie.

Der symmetrische Gebrauch der Höflichkeitspronomina wurde von Brown & Gilman (1960) als Ausdruck einer Solidaritätssemantik beschrieben. Diese soziale Bedeutung ist ohne weitere Einschränkung dem Gebrauch des *du* im Deutschen zuzuschreiben. Das gilt ganz besonders für die Verwendung innerhalb der Familie, aber auch im Bereich der Arbeiterschaft. Für die Verwendung des *Sie* ist diese semantischen Beschreibung nicht zutreffend. Zwischen den Individuen, die sich per Default mit *Sie* ansprechen, kann ein Solidaritätsverhältnis in der Regel nicht festgestellt werden. Es ist daher besser, man beschreibt den symmetrischen Gebrauch der Höflichkeitspronomina in den Begriffen von sozialer Nähe bzw. sozialer Distanz.

Die Dominanz des symmetrischen Gebrauchs der Höflichkeitspronomina im Deutschen und anderen wichtigen europäischen Sprachen (z.B. Französisch) ist das Resultat einer recht jungen historischen Entwicklung. Von den historischen Anfängen im Mittelalter bis ins 19. Jht. hinein dominierte der asymmetrische Gebrauch der Höflichkeitspronomina. Sozial tieferstehende Personen haben höherstehende mit dem V Pronomen angeredet und von diesen das T Pronomen erhalten; vgl. die vertikale Achse in Abbildung 3.

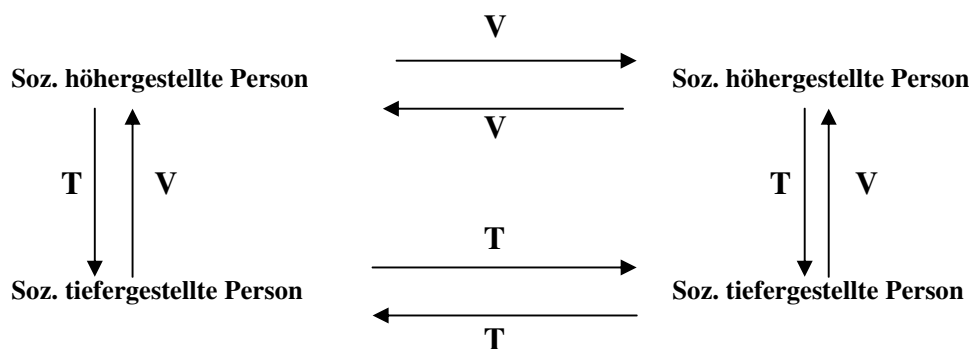


Abbildung 3. Symmetrischer und asymmetrischer Gebrauch der Höflichkeitspronomina

Diese Konvention wurde wohl zuerst am französischen Königshof praktiziert. Sie wurde dann von anderen Königshöfen in Europa relativ schnell und fast zur gleichen Zeit übernommen und hat sich in den adligen und später bürgerlichen Oberschichten ausgebreitet. Belege für die Dominanz des asymmetrischen Gebrauchs findet man vor allem in den literarischen Zeugnissen aus dem Mittelalter. In den althochdeutschen, vor allem aber frühmittelhochdeutschen Texten findet man zahlreiche Belege dafür, daß Adlige das Volk geduzt, von diesem aber geirzt wurden. Dasselbe gilt für Hausherrn und Diener/ Sklaven, oder zwischen Eltern und deren Kindern (vgl. Ehrisman 1902/03; Brown & Gilman 1960).

Wenn der asymmetrische Gebrauch der Höflichkeitspronomina soziale Status- bzw. Machtunterschiede anzeigt und reflektiert, wie reden sich dann Personen an, die sozial auf der gleichen Stufe der sozialen Skala verortet sind, also sozial gleichgestellt sind. Hier hat sich historisch eine charakteristische Verteilung entwickelt. Sozial gleichgestellte der Oberschicht haben sich mit dem V-Pronomen angedredet, die sozial gleichgestellten der unteren Schichten haben das T-Pronomen verwendet. Das ist in Abbildung 3 durch die horizontalen Pfeile symbolisiert. Man weiß übrigens von den französischen Präsidenten Giscard d'Estaing und Jacques Chirac, die beide aus der Oberschicht stammen, daß sie sich mit ihren Frauen siezen. Die ist ein Relikt aus der Zeit, als die Gebrauchsregeln in Abbildung 3 noch in Kraft waren.

Der symmetrische Gebrauch unter sozial gleichgestellten hat also im Deutschen, Französischen und anderen europäischen Sprachen den historisch dominanten asymmetrischen Gebrauch sukzessive verdrängt. Dieser Prozeß hat sich vor allem in den beiden letzten Jahrhunderten abgespielt. In europäischen Sprachen, die die Höflichkeitsdistinktion in den Personalpronomina erst spät entwickelt haben, findet man die asymmetrische Verwendung von Höflichkeitspronomina noch stärker verbreitet.

2.3.2 Höflichkeit als gesichtswahrende Vermeidungsstrategie

Die Theorie der Höflichkeit als gesichtswahrende Strategie des Sprechens basiert auf dem sozialpsychologischen Begriff des Gesichts (vgl. auch Goffman 1967). Als Gesicht wird das öffentliche Selbstbild eines jeden Menschen in seiner Gesellschaft verstanden. Das Gesicht ist Teil der persönlichen Identität des Individuums. Das Gesicht ist nach Brown & Levinson (1987) durch zwei Aspekte gekennzeichnet, a) durch den Wunsch nach der persönlichen Handlungsfreiheit und die Freiheit von sozialen Zwängen - das wird negatives Gesicht genannt, und b) durch den Wunsch, daß das Selbstbild bzw. die eigen Persönlichkeit von den anderen Mitgliedern der Gesellschaft anerkannt und geschätzt wird - das wird dann positives Gesicht genannt; vgl. die Definition des Gesichts (Brown & Levinson 1987:61):

'Face', the public self-image that every member wants to claim for himself, consisting in two related aspects: (a) 'negative face': the basic claim to territories, personal preserves, rights to non-distraction - i.e. to freedom of action and freedom from imposition, (b) 'positive face': the positive consistent self-image or 'personality' (crucially including the desire that this self-image be appreciated and approved of) claimed by interactants.

Die rationalen Akteure in einer Kommunikationsgemeinschaft sind bestrebt, diese Gesichtswünsche, d.h. die Wünsche nach Unabhängigkeit und Anerkennung sowohl des Sprechers als auch des Hörers zu wahren. Das ist jedoch oft nicht möglich. Viele Sprechakte sind eher bedrohlich für die Gesichtswünsche der Beteiligten: z.B. Befehle, Bitten, Ratschläge, Kritik, Widerspruch etc. Sie werden gesichtsbedrohende Sprechakte 'Face Threatening Acts' oder kurz FTAs genannt. Wie hoch das gesichtsbedrohende Potential eines inhärent gesichtsbedrohenden Sprechaktes tatsächlich ist, hängt von sozialen Faktoren in einer konkreten Sprechsituation ab. Dazu gehören z.B. auch die schon von Brown & Gilman (1960) angeführten Parameter Macht/ Status und soziale Distanz.

Wenn ein geplanter Sprechakt die Gesichtswünsche des Hörers bedroht und der Sprecher sich darüber im Klaren ist, dann muß der Sprecher Entscheidungen treffen. Die Entscheidungsmöglichkeiten sind in Abbildung 4 zusammengefaßt.

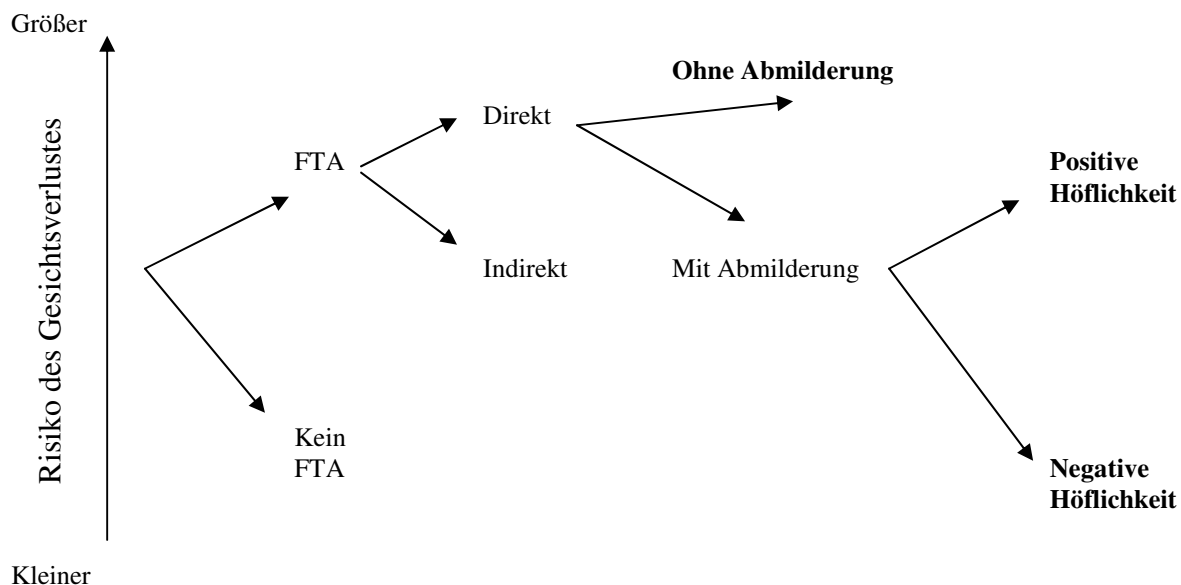


Abbildung 4. Strategien für die Durchführung von gesichtsbedrohenden Sprechakten (FTAs) (Brown & Levinson 1987:60)

S muß sich 1) entscheiden ob der FTA überhaupt durchgeführt wird, d.h. ob z.B. eine Aufforderung an H geäußert wird, oder nicht. Wenn S sich dafür entscheidet, dann muß S sich entscheiden, 2) ob der FTA direkt, oder indirekt geäußert wird. Ein indirekter FTA wäre z.B. wenn man sagt *Es ist kalt hier.* und es damit dem Hörer überläßt, ob er das Fenster schließt oder nicht. Der FTA wird in diesem Fall nicht wirklich ausgedrückt, sondern der Inferenz des H überlassen. 3) Wenn S sich entschlossen hat, den FTA direkt zu begehen, dann muß S sich entscheiden, ob er/sie den FTA blank und ohne Umschweife, oder abgemildert begeht. 4) Wenn S sich für eine abgemilderte Form entscheidet, kann er/sie das tun in dem er/sie entweder an das positive Gesicht des Hörers appelliert (= positive Höflichkeit), oder vermeidet, die Aufforderung konkret zu nennen (=negative Höflichkeit); vgl. die Beispiele in (2) und (3).

(2) *Ist dir/Ihnen auch so kalt wie mir?*

(3) *Man könnte vielleicht das Fenster schließen?*

Beispiel (2) illustriert einen Fall, der unter positive Höflichkeit fällt. S appelliert an das positive Gesicht von H, indem er/sie sich nach dem Befinden von H erkundigt und dabei Empathie signalisiert. Der gesichtsbedrohende Gehalt des Sprechaktes liegt darin, daß S H dazu bringen will, das Fenster zu schließen. Beispiel (3) ist ein Fall von negativer Höflichkeit, weil zwar gesagt wird, worin die gewünschte Handlung besteht, aber sowohl die illokutionäre

Kraft, als auch die Referenz auf H verschleiert wird. Durch das Indefinitpronomen *man* wird die Referenz auf den Adressaten der Aufforderung sprachlich undeutlich gemacht, obwohl der Kontext die Referenz eindeutig macht. Durch die Frageform, das Modalverb, und den Konjunktiv wird die illokutionäre Kraft des Sprechaktes verkleinert. Sprachlich werden dem Adressaten alle Möglichkeiten eingeräumt, der Aufforderung nicht nachzukommen.

Im Zusammenhang mit den Höflichkeitspronomina ist die Vermeidung der direkten Referenz auf H besonders bedeutsam. In (3) wird z.B. ein Indefinitpronomen verwendet, obwohl in der Situation ganz klar ist, daß der Hörer gemeint ist. Die Impersonalisierung des Adressaten eines FTA ist eine ganz geläufige Strategie, das gesichtsbedrohende Potential abzumildern. Diese Strategie könnte auch als einer der Gründe interpretiert werden, daß Imperative in den Sprachen meistens ohne Adressatenpronomen gebildet werden. Im Deutschen etwa wird der Imperativ durch den blanken Stamm ohne 2SG-Endung oder Pronomen gebildet. Wenn man das 2SG Pronomen *du* hinzu setzt, wird die Aufforderung besonders rüde, vgl. die Sätze *Nimm das mit!* vs. *Du nimmst das jetzt mit!* Ganz ähnlich kann die Tatsache interpretiert werden, daß viele Sprachen den Imperativ auf der Basis des Konjunktivs bilden. Hier steht am Anfang der Grammatikalisierung die Strategie, den gesichtsbedrohenden Gehalt der illokutionären Kraft abzumildern. Allerdings ist die Vermeidung des expliziten Ausdrucks der Referenz oder des illokutionären Aktes nicht per se höflich. Ein kurzer Ausdruck wie *Fenster zu!* ist sogar extrem rüde im Vergleich zu den oben diskutierten.

Genauso, wie man die negative Höflichkeit als gesichtswahrende Vermeidungsstrategie als den funktionalen Ausgangspunkt für die Grammatikalisierung von Imperativen in den Sprachen annehmen kann, so kann man diese Strategie auch als funktionalen Hintergrund für die Entwicklung von Höflichkeitspronomina interpretieren. Allen etymologischen Typen von Höflichkeitspronomina, die oben in Tabelle 2 zusammengefaßt wurden, haben gemeinsam, daß sie die direkte Referenz auf den Adressaten vermeiden. Durch die Anrede mit einer 2PL wird die direkte Referenz auf H in einem FTA vermieden. Die direkte Referenz auf den Hörer wird verschleiert durch die Referenz auf eine imaginäre Hörer-Gruppe. Das mildert die Wucht des gesichtsbedrohenden Potentials des FTA ab. H wird so die Möglichkeit gegeben, sich zu entziehen, bzw. sich nicht angesprochen zu fühlen. H wird auf diese Weise nicht referentiell isoliert. Erleichtert wird dieser Gebrauch der 2PL dann, wenn H als Mitglied einer Gruppe angesprochen werden kann. Im Süddeutschen Raum kann man etwa beobachten, daß Fremde in einer Bäckerei die Verkäuferin fragen *Habt ihr noch ein Roggenbrot?* In diesem Fall bezieht sich die 2PL allein auf die Verkäuferin (es

ist sonst niemand anwesend)⁴. Aber sie wird zugleich als zugehörig zu den Mitarbeitern in der Bäckerei gekennzeichnet. Diese Verwendung der 2PL als höfliche Anrede muß nicht interpretiert werden als regionaler Überrest der mittelalterlichen Verwendung von 2PL *ir* als Höflichkeitspronomen.

Die Verwendung eines pluralischen Pronomens für eine singularische Referenz - sowohl für die höfliche Referenz auf eine zweite Person, als auch auf eine dritte Person - kann ganz allgemein als eine Höflichkeitsstrategie interpretiert werden. Dadurch wird die Referenz verundeutlicht. Die Verwendung von Pluralpronomina kann daher im Rahmen der für die negative Höflichkeit konstituierenden Vermeidungsstrategie erklärt werden. Der Ausdruck der Höflichkeit durch die Pluralisierung von Pronomina kann aber auch als eine metaphorische Extension verstanden werden. Die Metapher hinter der Pluralisierung ist: MACHT = GRÖÖE = PLURAL (vgl. Malsch (1987); Listen (1999:44f)). Diese Metapher ist auch bei der Pluralisierung von Titeln und nominalen Respektausdrücken wirksam, die man in der Sprachgeschichte vieler Sprachen (etwa dem Tschechischen; vgl. Betsch 2003) beobachten kann. Aus Ausdrücken wie "Deine Gnade" wird "Euer Gnaden".

Durch die Verwendung von nominalen Anredeausdrücken - etwa Titel wie 'Herr', 'Dame' oder Eigenschaften 'Gnade', 'Hoheit' - wird eine direkte Referenz auf den Hörer vermieden, indem man die Verwendung des Pronomens der 2SG vermeidet. Zugleich appelliert man an das positive Gesicht des Angesprochenen durch die Eigenschaften.

Die Pronomina der 3. Person (3SG/ 3PL) als Höflichkeitspronomen entstehen historisch durch die Ellipse der anaphorischen Relation zwischen höflichem nominalen Titel und anaphorischem Pronomen. Der nominale Ausdruck wird weggelassen, die Anrede wird allein durch das Pronomen der 3. Person durchgeführt. Diese Verwendung wird durch die stets mitvorhandene Bedeutung des 3. Person Pronomens unterstützt. Die direkte Referenz auf den Hörer wird vermieden, man tut so, als wäre der Hörer nicht anwesend. Die Bedeutung des Pronomens der dritten Person ist Sprechaktunbeteiligter, der dann normalerweise auch nicht beim Sprechakt anwesend ist. Dieser Effekt wird durch die Pluralisierung (3PL im Deutschen) noch verstärkt.

⁴ Ich verdanke diesen Hinweis Gerhard Blanken, dem ich dafür dankbar bin.

3. Historische Entwicklung

3.1 Die Anfänge

Auf Jespersen (1982:223f[1905]) geht die häufig wiederholte Hypothese zurück, daß die T/V Distinktion in den Pronominalsystemen in Europa im (frühen) Mittelalter in Frankreich, genauer an den französischen Königs- und Fürstenhöfen entstanden ist, und sich von dort aus über Europa ausgebreitet hat. Die Hypothese von Jespersen ist jedoch nur zum Teil richtig und kann die Entstehung des eben festgestellten europäischen Areals in Bezug auf die pronominalen Höflichkeitskontraste nicht zufriedenstellend erklären.

Richtig an Jespersens Hypothese ist, daß das höfische Leben in Frankreich Sitten und Gebräuche entwickelt hatte, die stilbildend wirkten und rasch an den anderen europäischen Königshöfen nachgeahmt wurden. Dazu gehörte auch der Gebrauch der 2PL für die respektvolle Anrede. Man weiß heute, daß die Verwendung der 2PL für die respektvolle Anrede schon früher in der Spätphase des Lateinischen - zwischen dem 3. und 5. Jht nach Christus - vermutlich im südlichen Teil Frankreichs entstanden ist. Zahlreiche Belege dafür finden sich in den erhaltenen Bischofsbriefen aus dieser Zeit, z.B. von Bischof Sidonius Appollinaris aus Clermont-Ferrand und anderen (vgl. Chatelain (1880); Wolff (1993:9-23)). Vermutlich ist der in den erhaltenen Briefftexten noch sehr instabile höfliche Gebrauch von Lateinisch *vos* von den königlichen bzw. adligen Eliten in Frankreich übernommen worden. Historische Evidenz dafür gibt es allerdings m. W. nicht. Wir finden Belege für das höfliche *vous* erst viel später in den Liedern der Troubadoure (etwa 12. Jht; vgl. Wolff (1993:113-143)) und im Rolandslied (um 1100 geschrieben; vgl. Wolff 1993:145f)).

Jespersens Hypothese ist außerdem korrekt insofern, als die direkt an Frankreich angrenzenden Königshöfe die Konvention der höflichen Anrede mit der 2PL etwa zur gleichen Zeit (Mittelalter) oder etwas später übernommen haben. Im Englischen wurde die T/V Distinktion auf der Basis der 2PL durch den Sprachkontakt mit der französischsprachigen normannischen Oberschicht in England im 12. Jht. übernommen. Sie breitete sich in der mittellenglischen Periode (12.-15.Jht.) aus (vgl. Finkenstaedt 1963:45; Wales 1983; Hickey 2003). Für das Altspanische ist der höfliche Gebrauch der 2PL *vos* spätestens ab dem 12. Jht. belegt (z.B. in dem spanischen Nationalepos *Cantar de Mio Cid* (1140); vgl. Penny 1991:124). Die 2PL *voi* war im Mittelalter im Italienischen das einzige Höflichkeitspronomen (vgl. Rohlf's 1949:218f). Literarische Belege dafür finden sich in Dante, Petrarca, und Boccaccio, die allerdings aus dem 13.-14. Jht. stammen. Einen direkten Einfluß hatte das Französische auch auf das Russische, allerdings sehr viel später im 18./19. Jht. Französisch

war damals unter der russischen Oberschicht die Prestigesprache und die Verwendung der 2PL *Bbi* für die respektvolle Anrede entstand unter diesem Einfluß (vgl. Friedrich 1966).

Was die Hypothese von Jespersen nicht erfaßt, läßt sich wie folgt zusammenfassen. Erstens: Viele europäische Sprachen haben heute Höflichkeitspronomen, die nicht etymologisch von einer 2PL herkommen (Italienisch, Deutsch, Dänisch, Norwegisch u.a.). Das kann keinesfalls mit dem französischen Einfluß begründet werden. Die geographische Verteilung der Etymologien der Höflichkeitspronomina sind in Abbildung 5 dargestellt.

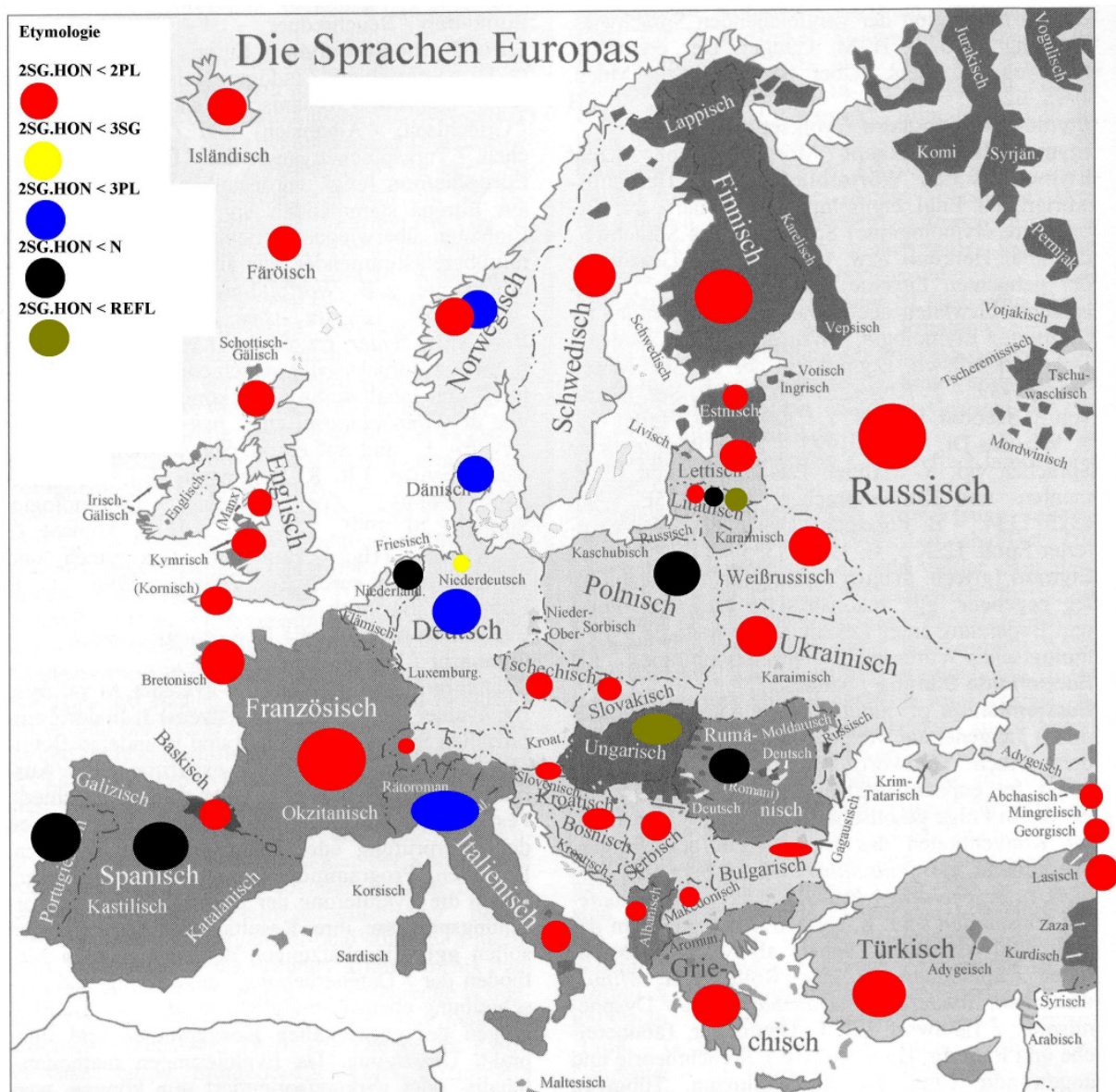


Abbildung 5. Geographische Verteilung der etymologischen Typen der Höflichkeitspronomina

Zum Zweiten gibt es europäische Sprachen, für die es keine historischen Belege für eine Verwendung der 2PL als 2SG.HON gibt; das ist z.B. im **Ungarischen** der Fall. Es kann

drittens nicht ausgeschlossen werden, daß der höfliche Gebrauch der 2PL selbständig, ohne äußere Einflüsse entstanden sein kann (vgl. dazu auch Head 1978). Das ist mit Sicherheit im Türkischen und Persischen der Fall. Die 2PL als Höflichkeitspronomen ist schon im Alttürkischen⁵ 750-1300 n. Chr. vor der Besiedelung Anatoliens belegt (vgl. von Gabain 1974). Die 2PL als Höflichkeitspronomen ist schon im Mittelpersisch 225 v. Chr. bis 650 n. Chr. belegt (vgl. Brunner 1977). In beiden Fällen kann ein europäischer Einfluß ausgeschlossen werden. Auch für das Deutsche wird ein direkter französischer Einfluß als wenig wahrscheinlich angesehen (diese Ansicht ist schon von den Brüdern Grimm geäußert worden (vgl. Listen 1999:40f; Simon 2003b). Die ersten Textbelege für eine höfliche Verwendung der 2PL *ir* im Althochdeutschen stammen aus dem 9. Jht. Möglicherweise wurde dieser Gebrauch aus dem Lateinischen der Kirchenoberen entlehnt. Zum Vierten kann für viele andere Sprachen, die eine 2PL als Höflichkeitspronomen verwenden, ein direkter französischer Einfluß ebenfalls nicht festgemacht werden. Hier muß man eine schrittweise Entlehnung annehmen, die durch den lokalen Kontakt zweier benachbarter Sprachen vermittelt ist, und erst so zu einer langsamen Diffusion bis an die Ränder Europas führte. Ein solches Wellenmodell der Ausbreitung von verschiedenen etymologischen Typen von Höflichkeitspronomina wird im nächsten Abschnitt entwickelt werden.

3.2 Die Diffusion der Höflichkeitskontraste in Europa

Man kann die Entwicklung und Diffusion der Höflichkeitspronomina in Europa m. E. besser verstehen, wenn man sich die deutsche Sprachgeschichte genauer ansieht. Jespersens Fokus auf das Französische hat natürlich mit dem eminenten Einfluß des Französischen auf das Englische zu tun (was einen Anglisten natürlich besonders interessiert). Was die Entwicklung und Diffusion der Höflichkeitspronomina angeht, ist das Französische jedoch nicht so zentral, wie man immer annimmt.

Die ersten Belege für eine höfliche Verwendung der 2PL *ir* im Deutschen stammen aus einem gereimten Brief an den Bischof Salomo in Konstanz gegen Ende des 9. Jhts. Über die gesamte althochdeutsche und mittelhochdeutsche Periode bleibt die 2PL *ir* das einzige Höflichkeitspronomen. Vergleiche Tabelle 3.

⁵ Alttürkisch ist die Sprache der Türken Mittelasiens etwa zwischen 750-1300 vor der Islamisierung und vor der Besiedelung Anatoliens wie sie in den sog. uigurischen Handschriften und anderen Zeugnissen erhalten geblieben ist (vgl. von Gabain 1974).

Tabelle 3. Höflichkeitspronomina in der deutschen Sprachgeschichte (vgl. Simon 2003b)

| Althochdeutsch/ Mittelhochdeutsch | 17. Jht. | 18. Jht. | frühes 19. Jht. | Heutiges Standarddeutsch |
|--------------------------------------|----------------|----------------|-----------------|-----------------------------|
| <i>ihr</i> | <i>er/ sie</i> | <i>Sie</i> | <i>Sie</i> | <i>Sie</i> |
| | <i>ihr</i> | <i>er/ sie</i> | <i>ihr</i> | |
| <i>du</i> | <i>du</i> | <i>ihr</i> | <i>er/ sie</i> | <i>du</i> |
| | | <i>du</i> | <i>du</i> | |

Ab dem 14. Jht. beginnt man im Deutschen höhergestellte Personen mehr und mehr durch Titel, d.h. nominale Ausdrücke wie 'mein Herr' 'meine Schöne' usw. anzureden. Diese nominalen Ausdrücke werden im Diskurs pronominalisiert durch die entsprechenden Pronomina der 3. Person; vgl. das Beispiel in (4)

- (4) Philip von Zesen 1645 (zitiert in Metcalf 1938:91)

*"Nahchdähm es nicht gnug ist, däm schreiben **meiner Schönen** genüge zu tuhn ... so überschickk' ich **ihr** dasjenige, welches ... mich entbürden würd"*

Ab Mitte des 17. Jht. kommt das Pronomen der dritten Person auch ohne das nominale Antezedenz als Höflichkeitspronomen vor. Die 2PL bleibt als Höflichkeitspronomen erhalten, ist aber weniger respektvoll als die 3SG. Der nächste Schritt ist die Einführung der 3PL *Sie* als Höflichkeitspronomen im 18. Jht.; vgl. das Beispiel (5). Die Etablierung von 3PL *Sie* als Höflichkeitspronomen wird ebenfalls rekonstruiert als eine Pronominalisierung von nominalen Ausdrücken der Anrede wie 'Euer Majestät' 'Euer Gnaden', usw. (vgl. Metcalf (1941), Listen (1999), Simon (2003b)).

- (5) Gotthold E. Lessing (1729-1781) 'Minna von Barnhelm' (zitiert in Grimms Deutschem Wörterbuch)

*"Der Wirth: ... ich komme, **gnädiges fräulein**, **ihnen** einen unterthänigen guten morgen zu wünschen, -- (zur **Franciska**) und auch **ihr**, mein schönes kind."*

In dem Textbeispiel in (5) Gotthold E wird die 3PL *ihnen* für die Anrede an die höhergestellte Minna von Barnhelm verwendet, die 3SG.FEM *ihr* an deren Dienstmagd, die natürlich tiefergestellt ist. Bevor dieses viergliedrige System von Höflichkeitskontrasten - das synchron in keiner einzigen europäischen Sprache mehr feststellbar ist - im 19. Jht. zusammenbricht und zu einem einzigen Höflichkeitskontrast reduziert wird, kommt es noch zu einer Umwertung der Höflichkeitswerte im frühen 19. Jht. Die Pronomina der 3. Person

verlieren in dieser Phase dramatisch ihre Höflichkeitsbedeutung, was zu einem Absinken unter die 2PL führt.

Vergleicht man die Entwicklung der Höflichkeitspronomina im Deutschen, wie sie in Tabelle 3 skizziert ist, mit der im Französischen, dann ist klar, daß der Großteil der Entwicklung im Deutschen ganz unabhängig vonstatten gegangen sein muß. Aus der französischen Sprachgeschichte ist nicht bekannt, daß die vermehrte Verwendung von nominalen Ausdrücken bzw. Titeln zu einer Etablierung von Pronomina der 3. Person als Höflichkeitspronomina geführt hätte. Außerdem gab es zu keiner Zeit ein mehrstufiges System von pronominalen Höflichkeitskontrasten im Französischen wie es im Deutschen zwischen dem 17. und frühen 19. Jht. zu beobachten ist. Wie man weiß hat sich der einfache binäre Kontrast zwischen *tu/ vous* aus dem Mittelalter bis heute erhalten. Natürlich haben sich seitdem die Regeln des Gebrauchs erheblich verändert.

Umgekehrt kann man die Entwicklung der Anredepronomina im Deutschen als Trendsetter für die angrenzenden Sprachen im Norden, Süden und Osten betrachten. Die Entwicklung im Dänischen war ganz parallel zum Deutschen. Obwohl die 2PL als Höflichkeitspronomen erst ab dem 14. Jht. belegt ist - also viel später als im Deutschen - gibt es zeitgleich im 17. Jht. die Möglichkeit, durch die Pronomina der 3SG.M/FEM *han/ hun* höflich sein Gegenüber anzureden. Dieser Gebrauch ist, genau wie im Deutschen eine Folge der Pronominalisierung von nominalen Respektausdrücken und Titeln. Im frühen 18. Jht. erschien dann die 3PL *De* als Höflichkeitspronomen (vgl. Haugen 1984:384, 476f). Dieselbe Entwicklung kann man für das Norwegische und das Schwedische auch in etwa den gleichen Zeiträumen konstatieren. Im Schwedischen wurde allerdings die 3PL als Höflichkeitspronomina nicht mehr eingeführt.

Ganz ähnlich wie im Deutschen entstand im Tschechischen zwischen dem 17. und 19. Jht. ein mehrgliedriges System der höflichen Referenz auf eine zweite Person. Die 2PL als Höflichkeitspronomen wurde im 15. Jht. entlehnt. Durch Pronominalisierung von Titeln und nominalen Respektausdrücken kamen die Pronomina der 3SG.M/FEM und der 3PL hinzu. Dieses vierstufige System wurde Ende des 19. Jht. zu einem einfachen binären System (*ty/ vy*) reduziert. In der gleichen Weise entstand im Italienischen in Oberitalien und der Toskana aus der Pronominalisierung von höflichen nominalen Ausdrücken die Verwendung der 3SG.FEM *lei/ loro* für die höfliche Anrede zusätzlich zu der 2PL *voi*. Allerdings ist auch in Italien - wie im Schwedischen - keine 3PL als Höflichkeitspronomen entstanden.

In Abbildung 6 werden durch verschiedenfarbige Linien die Ausbreitung verschiedener etymologischer Typen von Höflichkeitskontrasten vereinfacht dargestellt. Die

blaue Linie umfaßt die Sprachen, die im Laufe ihrer Geschichte - wie das Deutsche - mehrgliedrige Höflichkeitssysteme mit Höflichkeitspronomen der 3. Person entwickelt haben.

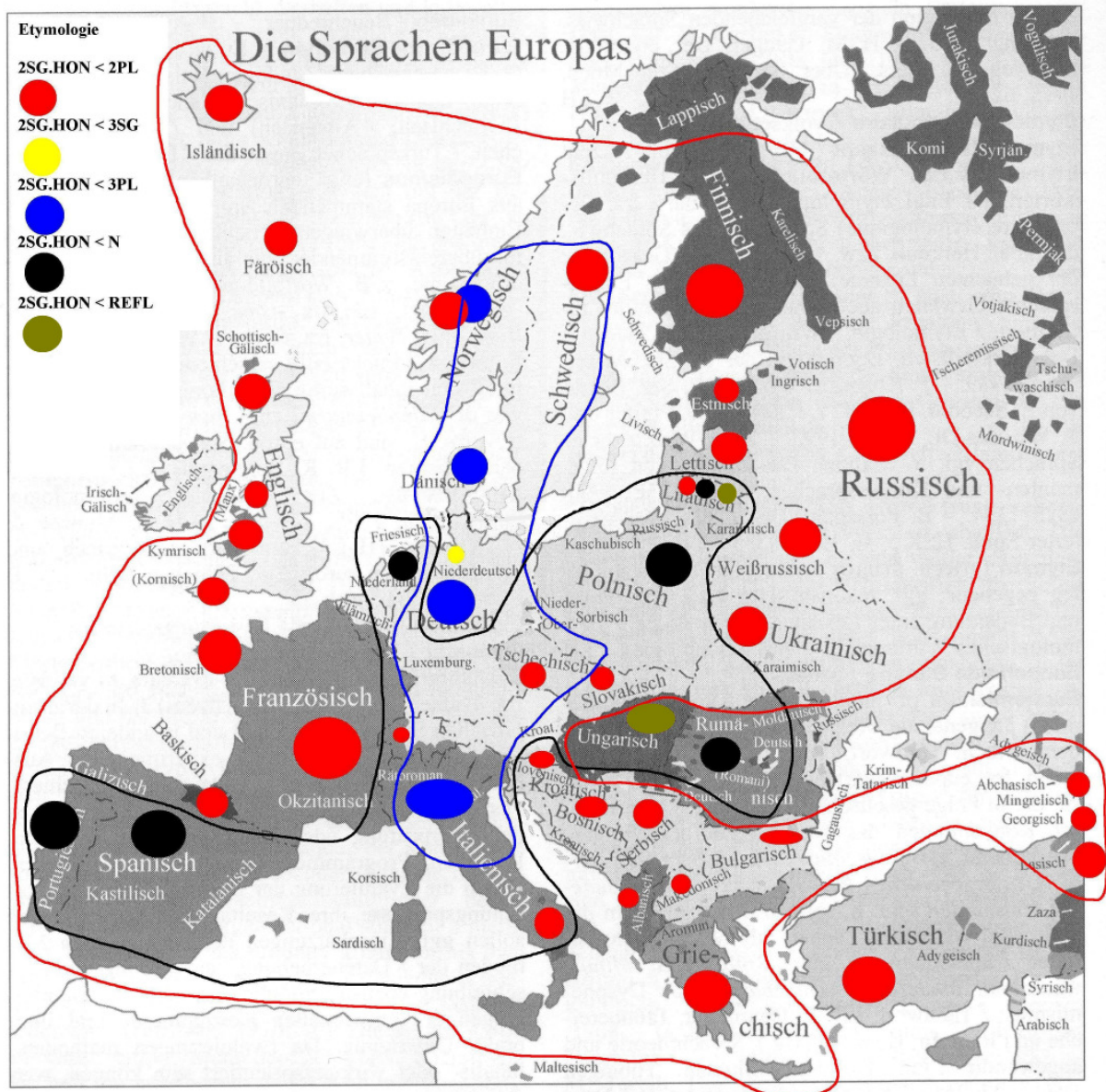


Abbildung 6. Diffusion der etymologischen Typen - diachrone Schichten

Die blaue Linie repräsentiert damit die jüngste historische Schicht mit der geringsten historischen Tiefe. Die schwarze Linie umfaßt alle die Sprachen, die im Laufe ihrer Entwicklung nominale höfliche Anredeausdrücke (oder Titel) zu Höflichkeitspronomen der zweiten Person grammatikalisiert haben. Als Beispiel dafür kann das Spanische dienen; vgl. Tabelle 4.

Tabelle 4. Höflichkeitspronomina in der spanischen Sprachgeschichte (vgl. Penny 2002:137f)

| Altspanisch (Kastilisch) | 15. Jht | 16. Jht | 17. Jht. | Modernes Standard Spanisch |
|-----------------------------|---|-----------------------|---|----------------------------------|
| <i>vos</i> | <i>vuestra merced</i> (<i>excelencia</i> 'Exzellenz', <i>alteza</i> 'Hoheit', <i>majestad</i> 'Majestät', <i>sen oría</i> 'Herrschaft, usw.) | <i>vuestra merced</i> | <i>usted</i> (< <i>vuestra</i> <i>merced</i>) | <i>usted</i> |
| | <i>vos</i> | | | |
| <i>tu</i> | <i>tu</i> | <i>tu/vos</i> | <i>tu</i> | <i>tu</i> |

Für das Spanische ist bereits im Mittelalter die 2PL *vos* als Höflichkeitspronomen belegt. Ab dem 15. Jht. werden für die höfliche Anrede zunehmend nominale Ausdrücke vom Typ 'Hoheit', 'Exzellenz', 'Majestät', 'Herrschaft' usw. verwendet, weil die Höflichkeitsbedeutung von *vos* als nicht mehr ausreichend angesehen wurde. Im 16. Jht. gibt es keinen Höflichkeitskontrast mehr zwischen *tu* und *vos*. *Vuestra merced* 'Euer Gnaden' setzt sich zunehmend als Ausdruck für die höfliche Anrede durch und wird zu *usted* kontrahiert. *Vos* ist im Standardspanischen nur noch in der repluralisierten Form *vosotros* (2PL.FAM) erhalten. Die Grammatikalisierung eines nominalen Ausdrucks zu einem Pronomen der 2.SG.HON findet sich auch im Polnischen, Litauischen, Niederländischen, Ungarischen und Rumänischen.

Die rote Linie beschreibt im Grunde die älteste diachrone Schicht in Europa. Alle Sprachen, die in ihrer Sprachgeschichte irgendwann einmal eine 2PL als Höflichkeitspronomen entwickelt haben, und dies auf den Kontakt mit benachbarten europäischen Sprachen zurückgeführt werden kann, werden von der roten Linie umfaßt. Die historische Zeitspanne, die diese Schicht abdeckt ist wesentlich tiefer als die der beiden anderen Linien. Die rote Linie umfaßt also Sprachen, die im Mittelalter bereits diese Distinktion entwickelt haben (z.B. Französisch, Englisch, Deutsch, Spanisch u.a.). Daneben umfaßt diese diachrone Schicht aber auch Sprachen, für die diese Entwicklung erst im 18., 19. oder 20. Jht. attestiert ist. Im Russischen, zum Beispiel, entstand diese Distinktion im 18./19. Jht., in den süd-slawischen Sprachen Bulgarisch und Serbokroatisch im 19. Jht. (Friedman p.c.) und im Mazedonischen im Zuge der Sprachstandardisierung nach dem zweiten Weltkrieg erst in der zweiten Hälfte des 20. Jht. (Friedman p.c.). Tendenziell ist die Etablierung der 2PL als Höflichkeitspronomen an den Ränder Europas später vor sich gegangen, als im Zentrum Europas.

Zusammenfassend läßt sich sagen: In den kulturellen und zivilisatorischen Zentren Europas (Frankreich/ Italien/ Spanien/ Deutschland u.a.) entstand im Mittelalter die Konvention, die 2PL als 2SG.HON zu gebrauchen. Ab dem 14. Jht. findet ein verstärkter Gebrauch von nominalen Ausdrücken (bzw. Titeln) zur höflichen Anrede statt. Daraus entwickeln sich in einigen Sprachen im 17. Jht. neue Personalpronomina (z.B. im Spanischen), oder diese nominalen Ausdrücke werden pronominalisiert, wobei dann die Pronomina der 3. Person Höflichkeitspronomina der Anrede werden (ebenfalls 17. Jht., z.B. im Deutschen).

3.3 Konsequenzen für die Pronominalsysteme

Die Diffusion der Höflichkeitskontraste bzw. Höflichkeitspronomina in Europa von den zivilisatorischen Zentren bis an die Ränder weist einige Besonderheiten auf und hat ganz unterschiedliche Effekte auf die Pronominalparadigmen in den einzelnen Sprachen hinterlassen.

Die auffälligste Besonderheit in Bezug auf die Diffusion der Höflichkeitspronomina ist, daß es sich ausnahmslos um Lehnübersetzungen handelt. In keinem einzigen Fall ist es das Höflichkeitspronomen oder der höfliche Titel bzw. der respektvolle nominale Anredeausdruck, der entlehnt wird. Es ist immer die Strategie der höflichen Anrede, die in die Zielsprache übernommen und nachgeahmt wird, ganz gleich, ob es die Verwendung der 2PL oder die Verwendung von nominalen Ausdrücken ist. Für die Personalpronomina läßt sich das leicht erklären. Personalpronomina werden generell nicht oder nur selten entlehnt. Es gibt nur wenige Beispiele in den Sprachen dafür, daß Personalpronomina von einer Kontaktsprache übernommen worden sind. Aber für die nominalen Respektausdrücke gilt diese Beschränkung eigentlich nicht. Wenn sprachliche Elemente leicht entlehnt werden, dann die Elemente der lexikalischen Ebene.

Eine weitere Auffälligkeit ist, wie stark die Semantik der nominalen Respektausdrücke sich gleicht. In fast allen Sprachen des Samples erscheint in der Sprachgeschichte der Ausdruck 'deine, euer Gnaden' und in einigen Sprachen ist der entsprechende Ausdruck die etymologische Wurzel für die neuen höflichen Anredepronomina (Spanisch, Litauisch, Polnisch, Tschechisch, u.a.). Weitere nominale Ausdrücke, denen man historisch immer wieder begegnet, sind 'Herr', 'Dame', 'Excellenz', 'Hoheit', 'Herrschaft', usw.

Was die Sprachen, die in dem Diffusionsprozeß involviert sind, gemeinsam haben, ist die Lehnübersetzung, d.h. die Entlehnung der sprachlichen Strategie der höflichen Anrede. Was die Sprachen jedoch erheblich unterscheidet sind die Effekte, die die Etablierung von

Höflichkeitspronomina in den jeweiligen Pronominalparadigmen hinterlassen. Grundsätzlich lassen sich zwei Fälle unterscheiden (vgl. Helmbrecht 2004a:Kap.6). Im ersten werden Personalpronomina desselben Paradigma in ihrem Gebrauch um eine höfliche Verwendung erweitert. Das ist z.B. in den Sprachen oder Sprachzuständen der Fall, in denen eine 2PL als Höflichkeitspronomen verwendet wird und dabei seine ursprüngliche Funktion - Referenz auf eine 2PL.FAM - nicht verliert (vgl. Französisch). Im zweiten Fall werden neue Personalpronomina aus anderen Quellen z.B. aus nominalen Ausdrücken gebildet, die dann das ursprüngliche Paradigma der Personalpronomina erweitern (vgl. Spanisch). Beide Fälle sollen im Weiteren genauer betrachtet werden, zuerst die Bedeutungserweiterung durch eine HON-Komponente von Personalpronomina desselben Paradigmas.

Die kategorielle Extension eines Personalpronomens um eine HON-Komponente kann für die formale Gestalt des Paradigmas völlig folgenlos sein. Im Französischen wird die 2PL *vous* erweitert um eine höfliche singularische Referenz. Die Referenz auf eine 2PL familiär bleibt erhalten. Der HON-Kontrast wird formal nur sichtbar in der 2SG. Dasselbe gilt für zahlreiche europäische Sprachen mit demselben T/V System. Dasselbe gilt aber auch für Sprachen, die andere Personalpronomina für die höfliche Referenz auf eine 2SG verwenden. Die 3SG.FEM im Italienischen und die 3PL im Deutschen werden nach wie vor auch in ihrer ursprünglichen Funktion gebraucht. Es scheint so zu sein, daß pronominale Paradigmen Polysemien der beschriebenen Art auch über historisch lange Zeiträume tolerieren.

Zu signifikanten formalen Umgestaltungen im Paradigma kommt es jedoch dann, wenn Höflichkeitspronomina ihre alte Funktion verlieren, oder in den Funktionsbereich eines anderen Pronomen in dem Paradigma eindringen. Im Mittelenglischen gab es einen etablierten Kontrast zwischen 2SG.FAM *thou* und 2SG.HON *ye/you*. Wie im Französischen wurde die letztere auch für die 2PL verwendet (wobei in der 2PL die HON-FAM-Distinktion neutralisiert war). Gegen Ende der mittelenglischen Periode wurde der asymmetrische Gebrauch von *you* für die höfliche Anrede immer stärker generalisiert. Zugleich bekam der ebenfalls asymmetrische Gebrauch von *thou* eine immer stärker pejorative Bedeutung, bis man *thou* nur noch in ganz wenigen Kontexten religiöser Art überhaupt gebrauchen konnte. Das Resultat dieser Entwicklung war, daß die Numerusdistinktion in der zweiten Person neutralisiert wurde, und daß zugleich die HON-Distinktion in der zweiten Person ebenfalls neutralisiert wurde und zwar durch das Eindringen von *you* in die Domäne der ursprünglichen 2SG.FAM *thou*. Die Neutralisierung zumindest des so wichtigen Numeruskontrastes in der zweiten Person wird offensichtlich nicht toleriert. Im US-amerikanischen Englisch wird die Numerusdistinktion wieder hergestellt durch Ausdrücke wie *you guys*, *y'all*, und einige

andere. Das numerusindifferent *you* wird durch nominale Ausdrücke wie *guys* oder Quantoren wie *all* repluralisiert. Ein häufig beobachtbarer Vorgang in Personalpronomina. Die Form *y'all* wird im Südosten der USA inzwischen sogar als 2SG.HON verwendet, was ganz sicher ohne europäischen Einfluß bzw. Sprachkontakt erklärt werden muß (Friedman p.c.; Hickey 2003).

Im Isländischen führte die Etablierung eines Höflichkeitskontrastes in der zweiten Person zum Verlust der Dualkategorie. Auch hier wurde der Verlust der ursprünglichen Funktion am Ende im Paradigma nicht toleriert. Wie im Französischen entwickelte das Isländische etwa im 17. Jht. einen T/V-Kontrast auf der Basis der 2PL. Das Pronomen der 2PL *þér* wurde zu einer 2SG.HON. Im Gegensatz zum Französischen verlor es aber die 2PL.FAM Funktion. Statt dessen wurde die ursprünglich 2DU *þi* zu einer 2PL.FAM und verlor dabei die Dualkategorie; vgl. Tabelle 5.

Tabelle 5. Pronomina der 2. Person im Isländischen

| | |
|------------------|----------|
| T= þú (2SG.FAM) | |
| V= þér (2SG.HON) | <2PL þér |
| T = þi (2PL.FAM) | <2DU þi |
| V= þér (2PL.HON) | <2PL þér |

Das System, daß da im Isländischen entstanden ist, ähnelt dem Deutschen in so fern, als es eine Form für die höfliche Anrede in Singular und im Plural gibt, dem paradigmatisch zwei Formen für die familiäre Anrede gegenüberstehen.

Der zweite Fall umfaßt alle die Fälle, in denen neue Personalpronomina in das originale Paradigma integriert werden. Das passiert immer dann, wenn lexikalischen Material, Nomina oder komplexe nominale Ausdrücke zu Pronomina grammatikalisiert werden. Im Spanischen etwa wurde der komplexe nominale Ausdruck *vuestra merced* zu einem 2SG.HON Pronomen *usted* grammatikalisiert. Ein Motiv oder Grund für diese Entwicklung kann der Verlust der Höflichkeitsbedeutung von *vos* im 15./16. Jht. sein. Spanisch hatte im Mittelalter dasselbe T/V System wie Französisch, d.h. die 2PL *vos* wurde zur höflichen Anrede verwendet und stand dem familiären 2SG *tu* gegenüber. Im 15./16. Jht verlor *vos* seine Höflichkeitsbedeutung immer mehr, so daß es von *tu* kaum noch zu unterscheiden war. Aus dieser Situation entstanden verschiedene Entwicklungslinien, die das pronominale Paradigma ganz unterschiedlich affizierten. Im europäischen Spanisch wurde *vos* ganz aufgegeben und durch komplexe nominale Höflichkeitsausdrücke ersetzt, aus denen dann die

neue Form *usted/ ustedes* entstand. Das familiäre *tu* blieb in seiner Funktion erhalten⁶. Die Aufgabe von *vos* zugunsten von *tu* fand jedoch nicht in allen spanischen Varietäten statt. In Argentinien, Uruguay, Paraguay und den zentralamerikanischen Staaten - der sogenannten *voseo*-Region - verdrängte das ehemals höfliche *vos* das familiäre *tu* und wurde zu einer 2SG.FAM Pronomen. Dieser Prozeß ist also ganz parallel zu der Entwicklung im Englischen. Durch die Aufgabe von *vos* im europäischen Spanischen entstand eine Lücke im Paradigma. Die 2PL.FAM fehlte. Sie wurde durch eine Repluralisierung von *vos* zu *vosotros* (*vos* '2PL'+ *otros* 'others') erreicht. Im europäischen Spanisch wurde also beide Funktionen von *vos*, nämlich 2PL.FAM und 2SG.HON ersetzt a) durch eine Repluralisierung von *vos* und durch die Grammatikalisierung von *usted/ ustedes* zu einem Höflichkeitspronomen. In den sogenannten *voseo*-Varietäten des Spanischen in Lateinamerika drang das ehemals höfliche 2PL Pronomen *vos* in die Domäne der 2SG.FAM *tu* ein und verdrängte dieses schließlich.

4. Schlußfolgerungen

Die beachtlichen Fortschritte der Sprachtypologie in Bezug auf die Erkenntnis der Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten in den Sprachen der Welt haben auch dazu geführt, daß man die Besonderheiten der europäischen Sprachen besser in den Blick bekommen hat. Seit den frühen 90er Jahren hat man begonnen, Europa ernsthaft als ein linguistisches Areal zu untersuchen. Ich verweise hier nur auf einige Publikationen: Bechert et al. (1990), Dahl (1990), Haspelmath (1998, 2001), König & Haspelmath (1999), van der Auwera (1998) und die zahlreichen Publikationen im Rahmen des EUROTYP Projektes. Dieses europäische Areal wird B.L. Whorf folgend *Standard Average European* (SAE) genannt. Die wichtigsten grammatischen Kriterien für dieses kontinentgroße Areal sind:

- a) die Existenz von definiten und indefiniten Artikeln,
 - b) Relativsätze mit Relativpronomen,
 - c) die Ausbildung des sogenannten Haben-Perfekts,
 - d) die Nominativmarkierung von Experiencer-Subjekten,
 - e) Passive auf der Basis von Passiv-Partizipien,
 - f) die Dominanz von Antikausativen;
- und einige andere mehr (vgl. Haspelmath 2001).

⁶ Im Englischen wurde - wie schon geschildert - ein anderer Weg eingeschlagen. Die höfliche 2PL wurde dort generalisiert und verdrängte die 2SG.FAM. Möglicherweise gab es im Spanischen keine soziale Pejorativisierung des familiären *tu*, die eine Aufgabe der Form hätte bedingen können.

Erstaunlicher Weise wird in keiner der relevanten Studien die Höflichkeitsdistinktion in Personalpronomina erwähnt. Ich glaube überzeugend dargelegt zu haben, daß es sich bei dieser pronominalen Distinktion um ein areales Merkmal europäischer Sprachen handelt. Es handelt sich nicht um ein von den jeweiligen Proto-Sprachen ererbtes Merkmal, sondern um eine gemeinsame, über Sprachfamiliengrenzen hinweg gehende Innovation, die man, im Gegensatz zu den anderen grammatischen Merkmalen sogar historisch recht gut datieren kann. Es handelt sich um ein Phänomen, das im Übergang von Antike zum Mittelalter entstanden ist, und sich über die Jahrhunderte über fast ganz Europa ausgebreitet hat. Der Ausgangspunkt dieser Innovation ist vermutlich das Gebiet des heutigen Frankreich. Das stimmt sehr gut mit der Hypothese von Van der Auwera (vgl. Van der Auwera (1998)) überein, daß das historische Zentrum von Standard Average European in Frankreich und Deutschland zu suchen ist. Van der Auwera prägte den Terminus "Karl der Große/ Charlemagne Sprachbund" dafür in Anspielung an des Reich Karls des Großen im Mittelalter, das diesen Raum umspannte. Die Innovationen in Bezug auf die pronominalen Höflichkeitsdistinktionen breiteten sich über Europa in mehreren Wellen aus. Die Diffusion als auch die Grenzen der Ausbreitung lassen sich historisch und geographisch viel besser bestimmen, als das für die anderen SAE Merkmale der Fall ist.

Ich plädiere also dafür, Höflichkeitsdistinktionen in Personalpronomina als wesentliches Merkmal eines europäischen linguistischen Areals in den Katalog der Merkmale, durch die SAE bestimmt wird, aufzunehmen.

5. Appendix

Die 55 Sprachen des Samples:

| | | |
|------------------------|---------------------------|------------------------|
| Albanisch | Italienisch | Permiakisch |
| Armenisch | Jiddisch | Polnisch (Standard) |
| Weißrussisch | Jurakisch (Nenets) | Portugiesisch (Europa) |
| Bretonisch | Komi | Romani |
| Bulgarisch | Kornisch | Rumänisch |
| Dänisch | Kurdisch (Kurmanji) | Russisch |
| Deutsch (Standard) | Lappisch (Saamic) | Schottisch Gälisch |
| Englisch (Standard) | Lettisch | Schwedisch (Standard) |
| Estnisch | Litauisch | Serbokroatisch |
| Färöisch | Maltesisch | Slovenisch |
| Finnisch | Manx | Slowakisch |
| Französisch (Standard) | Mazedonisch | Sorbisch |
| Friesisch | Mingrelisch | Spanisch (Europa) |
| Georgisch | Mordwinisch | Syriänisch |
| Griechisch (Modern) | Niederländisch (Standard) | Tschechisch |
| Irish (Modern) | Norwegisch (Bokmal) | Tscheremissisch |
| Isländisch | Ossetisch | Türkisch |

Ungarisch
Vogulisch

Votjakisch
Walisisch

6. Bibliographie

- Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge.
- Alhoniemi, Alho 1993. *Grammatik des Tscheremissischen (Mari)*. (Mit Texten und Glossar). Hamburg: Buske.
- Bechert, Johannes & Bernini, Giuliano & Buridant, Claude (eds.) 1990. *Towards a Typology of European Languages* (Empirical Approaches to Language Typology 8). Berlin: Mouton de Gruyter.
- Bentivoglio, Paola 2003. Spanish forms of address in the sixteenth century. In: Jucker, Andreas & Irma Taavitsainen (eds.) *Diachronic Perspectives on Address Term Systems, 177-193*, Amsterdam: Benjamins
- Benveniste, Emile 1956 La nature des pronoms. In: *For Roman Jakobson*. The Hague: Mouton.
- Bergsland, Knut 1976. *Lappische Grammatik mit Lesestücken*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Betsch, Michael 2003. The system of Czech bound address forms until 1700. In: Jucker, Andreas & Irma Taavitsainen (eds.) *Diachronic Perspectives on Address Term Systems*. Amsterdam: Benjamins, pp. 125-47
- Braun, Friederike 1984. Rumänische Anredeformen. In: Winter, Werner (ed.) *Anredeverhalten*. 151-89. Tübingen: Narr.
- Braun, Friederike 1988. *Terms of Address. Problems of Patterns and Usage in Various Languages and Cultures*. (Contributions to the Sociology of Language 50). Berlin: Mouton de Gruyter.
- de Bray, R. G. A. 1980. *Guide to the Slavonic languages*. 3. Vols. Columbus, OH: Slavica.
- Brown, Penelope & Levinson, Stephen C. 1987 *Politeness*. Cambridge: CUP.
- Brown, Roger & Gilman, Albert 1960. The pronouns of solidarity and power. In: Sebeok, Thomas (ed.) *Style in Language*. Cambridge: MIT Press, 253-276.
- Brunner, Christopher J. 1977. *A Syntax of Western Middle Iranian*. Delmar, NY: Caravan Books.
- Chatelain, E. 1880. Du pluriel de respect en Latin. *Revue de philologie* 4:129-139.
- Cooke, Joseph R. 1968. *Pronominal Reference in Thai, Burmese, and Vietnamese*. Berkeley, CA and Los Angeles, CA: University of California Press.
- Croft, William 2003. *Typology and Universals*. Cambridge: CUP.
- Csúcs, Sándor 1998. Udmurt. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 276-305.
- Dahl, Östen 1990. Standard Average European as an exotic language. In: Bechert et al. (eds.) *Towards a Typology of European Languages*. (Empirical Approaches to Language Typology 8). Berlin: Mouton de Gruyter, 3-8.
- Eelen, Gino 2001. *A Critique of Politeness Theories*. Manchester: St. Jerome Publishing.
- Ehrismann, Gustav. 1902. Duzen und Ihrzen im Mittelalter [II]. In: *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 2:118-59.
- Ehrismann, Gustav. 1903. Duzen und Ihrzen im Mittelalter [II]. In: *Zeitschrift für deutsche Wortforschung* 4:210-48.
- Ferguson, Charles. A. 1996 Individual and Social in Language Change: Diachronic Changes in Politeness Agreement in Forms of Address. In: Huebner, Thom (ed.) *Sociolinguistic Perspectives – Papers on Language in Society 1959-1994*, 227-240, Oxford: Oxford University Press.
- Finkenstaedt, Thomas 1963. *You und Thou. Studien zur Anrede im Englischen*. Berlin: De Gruyter.
- Forssman, Berthold 2001. *Lettische Grammatik*. Dettelbach: Verlag J.H.Röll.
- Foulet, Lucien 1918-19. Le tutoiement en ancien français. In: *Romania* 45:501-3.
- Fraser, Bruce 1990. Perspectives on Politeness. In: *Journal of Pragmatics* 14,2:219-236.
- Friedrich, Paul 1966. Structural implications of Russian pronominal usage. In: Bright, W. (ed.) *Sociolinguistics. Proceedings of the UCLA sociolinguistics conference 1964*. The Hague: Mouton, 214-259.
- Gärtner, Eberhard 1998. *Grammatik der portugiesischen Sprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Goffman, Ervin 1967. *Interactional ritual: essays on face to face behavior*. New York: Anchor Books..
- Greenberg, Joseph H. 1966. Language universals with special reference to feature hierarchies. (Janua Linguarum, Series Minor, 59). The Hague: Mouton.
- Haase, Martin 1994. *Respekt: Die Grammatikalisierung von Höflichkeit*. München: LINCOM EUROPA
- Haspelmath, Martin 1998. How young is Standard Average European?. In: *Language Sciences* 20:271-87.

- Haspelmath, Martin 2001. "The European linguistic area: Standard Average European." In: Haspelmath, Martin & König, Ekkehard & Oesterreicher, Wulf & Raible, Wolfgang (eds.) *Language typology and language universals. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft)* Berlin: de Gruyter, 1492-1510.
- Hasselblatt, Cornelius 1995. *Lehrbuch des Estnischen*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Haugen, Einar 1975. Pronominal address in Icelandic: from you-two to you-all [=Review of Guðmundsson (1972)]. In: *Language in Society* 4:323-339.
- Haugen, Einar 1984. *Die skandinavischen Sprachen*. Hamburg: Buske.
- Hausenberg, Anu-Reet 1998. Komi. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 305-327.
- Head, Brian F. 1978. Respect Degrees in Pronominal Reference. In: Greenberg, Joseph (ed.) *Universals of Human Language*. Vol. 3., 151-211. Stanford: Stanford University Press.
- Helmbrecht, Johannes. 2001. Politeness Distinctions in Personal Pronouns. Erscheint in: Matthew Dryer, Martin Haspelmath, David Gil, Bernard Comrie (eds.) 2005. *World Atlas of Language Structures*. Oxford: Oxford University Press.
- Helmbrecht, Johannes. 2003. Politeness distinctions in second person pronouns. In: Lenz, Friedrich (ed.) *Deictic conceptualization of space, time and person. (Pragmatics and Beyond)*. Amsterdam: Benjamins, 185-203.
- Helmbrecht, Johannes. 2004a. *Personal Pronouns – Form, Function, and Grammaticalization*. (Habilitationsschrift), Universität Erfurt.
- Helmbrecht, Johannes 2004b. "Selbstbewußtsein und Selbstreferenz: ICH in der Grammatik der Sprachen der Welt". In: Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt (ASSidUE) Nr. 15. Erfurt: University of Erfurt. Available as a PDF file: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-2867/ASSidUE15.pdf>
- Hewett, B. G. 1995. *Georgian. A Structural Reference Grammar*. Amsterdam: Benjamins.
- Hickey, Raymond 2003. Rectifying a standard deficiency: Second-person pronominal distinction in varieties of English. In: Jucker, Andreas & Irma Taavitsainen (eds.) *Diachronic Perspectives on Address Term Systems*, 343-375, Amsterdam: Benjamins.
- Hill, B. & S. Ide & S. Ikuta & A. Kawasaki & T. Ogino 1986. Universals of linguistic politeness: Quantitative evidence from Japanese and American English. In: *Journal of Pragmatics* 10:347-371.
- Holst, Jan Hendrik 2000. *Lettische Grammatik*. Hamburg: Buske.
- Howe, Stephen 1996. *The Personal Pronouns in the Germanic Languages*. Berlin: Walther de Gruyter.
- Ide, Sachiko 1989. Formal forms of discernment: Neglected aspects of linguistic politeness. In: *Multilingua* 8,2:223-248.
- Jakobson, Roman 1971[1957] Shifters, Verbal Categories, and the Russian Verb. In: Jakobson, Roman, *Selected Writings II*, 130-147. The Hague: Mouton
- Jespersen, Otto 1982[1905] *Growth and Structure of the English Language*. (10th Edition). Oxford: Blackwell.
- Joseph, John Earl 1987. Subject relevance and deferential address in the Indo-European languages. In: *Lingua* 73:259-277.
- Kangasmaa-Minn, Eeva 1998. Mari. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 219-249.
- Keller, Rudi 1994. *Sprachwandel. Von der unsichtbaren Hand in der Sprache*. Tübingen: Francke (UTB).
- Keresztes, László 1999. Mansi. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 387-428.
- Kisbye, Torben. 1965. Zur pronominalen Anrede bei Ælfric. Anmerkung zu Th. Finkensteadts *You and Thou*. In: *Archiv für das Studium der Neueren Sprachen und Literaturen* 116/201:432-435.
- Kohz, Armin 1984. Anredeverhalten im Kurdischen. In: Winter, Werner (ed.) *Anredeverhalten*. 229-45. Tübingen: Narr.
- König, Ekkehard & Martin Haspelmath. 1999. "Der europäische Sprachbund". In: Reiter, Norbert (ed.) *Eurologistik*. Wiesbaden: Harrassowitz, 111-127.
- Kühnel, Roland 2002. *Sprachführer Nahost: Agyptisch - Syrisch - Marokkanisch*. Wiesbaden: Harrassowitz
- Lakoff, Robin 1973. The logic of politeness, or minding your P's and Q's. In: *Chicago Linguistic Society* 9:292-305.
- Lebsanft, Franz. 1987. Le problème du mélange du "tu" et "vous" en ancien français. In: *Romania* 108:1-19.
- Leech, Geoffrey 1983. *Principles of Pragmatics*. New York: Longman.
- Lehmann, Christian. 1995. *Thoughts on Grammaticalization*. München: LINCOM.
- Levinson, Stephan, C. 1983 *Pragmatics*. Cambridge: CUP
- Listen, Paul 1999. *The emergence of German Polite Sie. Cognitive and Sociolinguistic Parameters*. (Berkeley Insights in Linguistics and Semiotics 32). New York: Peter Lang.
- Locher, Miriam 2004. *Power and Politeness in Action. Disagreement in Oral Communication*. Berlin, NY: Mouton de Gruyter.

- Malsch, Derry L. 1987. The grammaticalization of social relationship: the origin of number to encode deference. In: Ramat, Anna Giacalone & Onofrio Carrube & Guiliano Bernini (eds.) *Papers from the 7th International Conference on Historical Linguistics*, 405-418, Amsterdam: Benjamins.
- Mason, Patricia 1990. The pronouns of address in Middle French. In: *Studia Neophilologica* 62:95-100.
- Mathiassen, Terje 1996. *A Short Grammar of Lithuanian*. Columbus, OH: Slavica Publishers, Inc.
- Metcalf, George J. 1938. *Forms of Address in German (1500-1800)*. (Washington University Studies. New Series, Language and Literature 7). St. Louis, Missouri.
- Metcalf, George J. 1941. Abstractions as form of address in fifteenth century German. In: *Studies in Honor of John Albrecht Walz*. 242-55, Lancaster, PENN: The Lancaster Press.
- Mühlhäusler, Peter & Rom Harré. 1990. *Pronouns and People. The Linguistic Construction of Social and Personal Identity*. (Language in Society 15). Oxford/ Cambridge, MASS: Blackwell.
- Nichols, Johanna 1992. *Linguistic Diversity in Time and Space*. Chicago: University of Chicago Press.
- Penny, Ralph. 2002. *A History of the Spanish Language*. Cambridge: CUP.
- Riese, Timothy 1998. Permian. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 249-276.
- Riese, Timothy 2001. *Vogul*. München: LINCOM Europa.
- Rohlf, Gerhard. 1949. *Historische Grammatik der Italienischen Sprache und ihrer Mundarten. Band II: Formenlehre und Syntax*. Bern: A. Francke AG
- Salminen, Tapani 1998. Nenets. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 516-548.
- Sammallahti, Pekka 1998. Saamic. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 43-96.
- Schubert, Klaus 1983a. 1984. Modernes russisches Anredeverhalten. In: Winter, Werner (ed.) *Anredeverhalten*. Tübingen: Narr, 73-115.
- Schubert, Klaus 1983b. Mingrelisches Anredeverhalten. In: Winter, Werner (ed.) *Anredeverhalten*. Tübingen: Narr, 115-51.
- Seip, Didrik Arup 1971. *Norwegische Sprachgeschichte*. Berlin, NY: Walter de Gruyter.
- Shibatani, Masayoshi. 1998. Honorifics. In Mey, Jacob L. (ed.) *Concise Encyclopedia of Pragmatics*, 341-350, Amsterdam [a. o.]: Elsevier.
- Simon, Horst J. 1997 Die Diachronie der deutschen Anredepronomina aus der Sicht der Universalienforschung. In: *Sprachtypologie und Universalienforschung* (STUF) 50,3:267-281.
- Simon, Horst J. 2003a. Für eine grammatische Kategorie "Respekt" im Deutschen. *Synchronie, Diachronie und Typologie der deutschen Anredepronomina*. Tübingen: Max Niemeyer.
- Simon, Horst J. 2003b. From pragmatics to grammar: respect in German. In: Jucker, Andreas & Irma Taavitsainen (eds.) *Diachronic Perspectives on Address Term Systems*, 85-125, Amsterdam: Benjamins.
- Stone, Gerald. 1981. Pronominal Address in Polish. In: *International Journal of Slavic Linguistics and Poetics* 23, 55-76.
- Stone, Gerald. 1984. Honorific pronominal address in Polish before 1600. In: *Oxford Slavonic Papers* 17:45-56.
- Sulkala, Helena & Merja Karjalainen 1992. *Finnish*. London/ NY: Routledge.
- Vekemann, Herman & Andreas Ecke 1993. *Geschichte der niederländischen Sprache*. (Langs Germanistische Lehrbuchsammlung Band 83). Bern u.a.: Lang
- van der Auwera, Johann 1998. Conclusion. In: van der Auwera, Johann (ed.) *Adverbial Constructions in the Languages of Europe*. (Empirical Approaches to Language Typology - EUROTYP 20-3). Berlin: Mouton de Gruyter, 813-36.
- von Gabain, Amelie 1974. *Alt türkische Grammatik*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Wales, Katie 1983. Thou and you in Early Modern English: Brown and Gilman re-appraised. In: *Studia Linguistica* 37,2:107-25.
- Watts, Richard J & Sachiko Ide & Konrad Ehlich (eds.) 1992. *Politeness in Language: Studies in Its History, Theory and Practice*. Berlin/ NY: Mouton de Gruyter.
- Wiedemann, F. J. 1865. *Grammatik der Ersa-Mordwinischen Sprache*. St. Petersburg: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
- Winkler, Eberhard 2001. *Udmurt*. München: LINCOM EUROPA.
- Wolff, Philippe 1993. *Vous. Une Histoire Internationale du Vouvoiement*. Toulouse: Signes du Monde.
- Zaicz, Gábor 1998. Mordva. In: Abondolo, Daniel (ed.) 1998. *The Uralic Languages*. London/ NY: Routledge, 184-219.
- Zinkevicius, Zigmantas 1998. *The History of the Lithuanian Language*. Vilnius: Mokslo ir enciklopediju leidybos institutas.